

Schläge bedroht. Von Tag zu Tag hat sich die Lage verschärft. An Ausschreitungen hat es nicht gefehlt, und die Regierung hat daraufhin mit immer härterer werdender Hand zugepackt. Für uns steht natürlich im Vordergrund die Frage, wie sich die deutsche Arbeiterchaft gegenüber den Streikenden verhalten wird. Ausgangspunkt für diese Haltung müßte die Ursache des englischen Vergarbeiterstreiks selbst sein. Bekanntlich ist der Streik darauf zurückzuführen, daß die englische Regierung die bisher den Gruben gewährte Subvention zurückgezogen und die Arbeitgeber daraufhin die bis dahin bewilligte 11½-prozentige Lohnerhöhung getroffen haben. Die Subvention der Regierung sollte dazu dienen, die ausländische Konkurrenz, also auch die deutsche, auszuhalten. Wir hätten demnach alle Veranlassung, damit zujubeln zu sein, wenn jetzt diese künstliche Unterstützung der englischen Konkurrenz aufgehoben würde; denn allein dadurch kann die deutsche Kohle wieder wettbewerbsfähig werden. Erst wenn das der Fall sein wird, läßt sich ein normaler Verteilungskampf gewinnen. Aus diesen Gründen, sollte man meinen, müßte die deutsche Vergarbeiterchaft, die doch, wie die Stilllegungen und die Freiergichten zur Genüge beweisen können unter der englischen Konkurrenz zu leiden hat, den Abbau der englischen Regierungssubvention mit Freuden begrüßen. Wenn sich trotzdem am Mittwoch die vier Vergarbeiterverbände des Ruhrgebietes in einer gemeinsamen Sitzung dem Brüsseler Beschluß der Vergarbeiterinternationale angeschlossen und sich für die Einstellung der Kohlenausfuhr nach England ausgesprochen haben, so läßt sich das allenfalls noch verstehen, ganz unverständlich aber ist es, wenn sich der Allgemeine Deutsche Gewerkschaftsbund (A. D. G. B.) in einer Bundesversammlung nach einem Vortrage des Vorstehenden Leiharbeiter für eine finanzielle Unterstützung der englischen Vergarbeiter ausspricht, wie er das auf seiner dritten Tagung getan hat. Es heißt denn doch wohl die „altbewährte internationale Solidarität“ ins Unfinnige, ja, sogar ins Unästhetische übertreiben, wenn man durch Aufzählung von Sammellisten in Deutschland der notleidenden deutschen Arbeiterchaft die letzten Groschen aus der Tasche ziehen will. Das sind, wie das Gewerkschaftsblatt „Der Deutsche“ mit vollem Recht ausführt, internationale Ideologien, für die in der Gegenwart kein Raum mehr sein sollte; denn die „internationale Solidarität“ ist noch niemals vom Auslande her der deutschen Arbeiterchaft zugute gekommen; im Gegenteil, die Arbeiterchaften der anderen Länder haben aus der Not der deutschen Arbeiterchaft stets nur Nutzen gezogen, wie es am deutlichsten während des Ruhrkampfes in Erscheinung getreten ist. Diese Zeichen sollten unsere Arbeiterführer schreien und warnen. Die Not im eigenen Lande ist zu groß, als daß wir auch nur einen Teil unserer Kräfte für eine Nation verausgaben dürften, die noch niemals einen Finger für Deutschlands Arbeiterchaft frumm gemacht hat.

Dr. F. K.

Kompromißverhandlungen über die Fлагgenfrage.

Die innerpolitische Lage ist nach wie vor un-
ändert. Die Krisenstimmung hält an, und die man-
nigfachen Versprechungen, die im Laufe der letzten Tage
gefaßt wurden, haben die Krise nicht zu lösen ver-
mocht. Obwohl der Reichstanzler und der Reichs-
innenminister am Samstag noch von Berlin abwiegen
waren, fanden interparteiliche Versprechungen statt, an
denen auch der Reichsaußenminister Dr. Strese-
mann und der Reichsarbeitsminister Dr. Brauns
teilnahmen. Die Deutsche Volkspartei war durch die
Abgeordneten Dr. Scholz und Brüninghaus,
das Zentrum durch die Abgeordneten v. Guérard
und Dr. v. Stegerwald, die Bayerische Volks-
partei durch den Abgeordneten Leicht und die Demo-
kraten durch den Abgeordneten Koch (Weier) ver-
treten. Die Versprechungen führten aber noch zu
keinem Ergebnis. In der Hauptsache bewegten sich die
Verhandlungen in der Linie: der Reichstanzler soll
bei der Verrückung der Klagenverordnung das Zu-
geständnis machen, daß sich die Regierung nimmer
auf der Basis von schwarz-rot-gold um
eine endgültige Klärung des Klagen-
streites bemühen will. Außerdem wurden noch
einige technische Maßnahmen erörtert, die dahin gehen,
daß sämtliche öffentliche Gebäude des
Reiches an jedem Samstag und Sonntag
schwarz-rot-gold klagen sollen.

Die interfraktionellen Besprechungen wurden am Sonntag im Reichstag fortgesetzt, ohne daß es allerdings zu einer Klärung kam, da der Reichskanzler an den Besprechungen noch nicht teilnahm. Reichskanzler Dr. Luther und Reichsinnenminister Dr. Hüß sind

allerdings heute von Düsseldorf wieder in Berlin eingetroffen, werden aber erst morgen in die Verhandlungen eingreifen. Diese Besprechungen sollen morgen vormittag um 11 Uhr aufgenommen werden. Es ist anzunehmen, daß morgen die Entscheidung fällt, da sich morgen auch die Vorstände des Zentrums und der Demokraten über die Haltung ihrer Parteien schlüssig werden wollen. Die Situation ist jedenfalls für die Regierung unverändert ernst, und es ist noch kein Ausweg zu sehen, wenn auch bei allen Parteien die Meinung besteht, eine Krise möglichst zu vermeiden. Wie allerdings jetzt bekannt wird, beabsichtigen die Wälfischen, auch noch ein Mißtrauensvotum gegen die Regierung einzubringen. Dieser Mißtrauensantrag wird allerdings wenig Bedeutung haben.

Reichskanzler Dr. Luther stattete heute vormittag dem Reichspräsidenten einen Besuch ab. Am Anfschluß an diesen Besuch fand eine Ministerbesprechung statt, in der sich das Kabinett mit der Klagenfrage beschäftigte. Die Minister Dr. Stresemann und Dr. Brauns erstatteten Bericht über die Verhandlungen, die am Samstag mit den Regierungsparteien stattgefunden hatten. Das Kabinett faßte keine Beschlüsse.

Wie die „T. U.“ aus parlamentarischen Kreisen
erfährt, stehen die Verhandlungen in der Klageaufgabe
vor einem entscheidenden Wendepunkt. Der Reichs-
präsident wird wahrscheinlich in einem Erlass die Re-
gierung anordnen, eine Gesamtlösung des
Klageproblems durch Beschluß vorzubereiten.
Wie verlautet, soll es sich dabei um die Schaffung
einer Einheitssklage handeln.

Zunahme der Streitzwischenfälle in England.

Die Streikzwischenfälle mehren sich täglich und nehmen auch an Erbitterung zu. Hier werden Lebensmitteltransporte angehalten, Züge mit Steinen beworfen, dort wird die Ausladung von Schiffen durch Freiwillige verhindert usw. Tagtäglich werden auch den größeren Städten Verhaftungen von 20, 30 und mehr Personen gemeldet. Die Regierung hebt indessen in ihrem Bericht hervor, daß es sich in den meisten Fällen um Taten von Straßenumweltschandebeile, die mit den Streifen nichts zu tun hätten. Alle Zeitungen warnen die Bevölkerung vor Gewalttätigkeiten. Mangel an Kohle ist bis zur Stunde nicht zu verzeichnen. Die Docks und der Regent-Park sind unter militärische Bewachung gestellt. Im VictoriaPark wurde ein Militärlager eingerichtet.

Kundfuntrede Baldwins.

Walbwin sprach gestern abend im englischen Rundfunk zur englischen Öffentlichkeit und skizzierte erneut den Standpunkt der Regierung zum Streik und zur Kohlenkrise. Die Regierung habe alles getan, um beiden Parteien gerecht zu werden. Sie habe 23 Millionen Pfund Sterling ausgegeben und einen von sehr jungen Männern aufgestellten Bericht vorgelegt. Er sei bereit zu Friedensverhandlungen mit allen benachteiligten, die sich mit genügenden Vollmachten versehen an die Regierung wenden. Die Tür zu den Verhandlungen sei nicht geschlossen. Solange aber der jetzige Zustand währe, bestehe keine Verhandlungsmöglichkeit. „Ich bin,“ schloß Walbwin, „ein Mann des Friedens, aber ich werde nicht die Sicherheit der englischen Verfassung opfern.“

Die englische Streifleitung lehnt russische Hilfsgelder ab.

Das Organ des Generalrats des Gewerkschafts-
kongresses „The British Worker“ gibt folgendes be-
kannt: „Die geizigen Berichte in der ausländischen
Presse, daß ein Unterstützungsangebot vonseiten der
russischen Gewerkschaften gemacht werden würde, wurde
heute vormittag bestätigt, als dem Generalrat ein be-
stimmter Betrag angeboten wurde. Der Rat hat die
russischen Gewerkschaften in einer höflichen Mitteilung
davon unterrichtet, daß er nicht in der Lage sei, das
Angebot anzunehmen; der Scheck ist zurückge-
geben worden.“

Die Tagung des Vollzugsausschusses der Bergarbeiterinternationale.

Die deutschen Mitglieder des Vollgasausschusses der Bergarbeiterinternationale, zusammen, der Vorliegende des Deutschen Bergarbeiterverbandes, sowie Limberg (Essen) und Dr. Berger (Bochum) haben sich nach Ostende begeben, um an der außerordentlichen Sitzung des Ausschusses der Bergarbeiterinternationale teilzunehmen. Gleichzeitig mit dem ausführenden Ausschuss der Bergarbeiterinternationale tritt in Ostende der Vorstand der Internationalen Transportarbeiterförderung unter dem Vorsitz von Edo Himmen (Amsterd.) zusammen. Voraussichtlich wird am Montag eine gemeinsame Sitzung der beiden Vollgasausschüsse stattfinden.

Politische Uebersicht.

+ Der **Tmin des Volksentscheides**. Der Volksentscheid über die Gürtelenteignung soll am 20. oder 22. 3. u. d. stattfinden.

+ Der **deutsch-baltische Handelsvertrag im handelspolitischen Ausschuss** abgelehnt. Im handelspolitischen Ausschuss des Reichstages wurde der deutsch-baltische Handelsvertrag mit 12 gegen 12 Stimmen abgelehnt. Die Ablehnung ist jedoch keine endgültige, da eine zweite Lesung im Ausschuss stattfinden soll.

+ Die **politische Kabinettskrise**. Der mit der politischen Kabinettsbildung beauftragte Sozialist Marx hat seinen Auftrag zurückgegeben. Man hält die Bildung eines überparteilichen Kabinetts für unwahrscheinlich.

+ **Tschoschlowische Ordensverleihungen an hohe österreichische Beamte**. Der Präsident der Tschoschlowatei verlieh dem Präsidenten der Republik Österreich, Sainisch, den tschoschlowischen Orden des Weißen Löwen 1. Klasse mit Collier für Zivilverdienste, dem österreichischen Bundeskanzler sowie dem österreichischen Gesandten in Prag, Dr. Wares, den tschoschlowischen Orden des Weißen Löwen 3. Klasse für Zivilverdienste.

Kirchen- und Schulfragen vor dem Landtag.

Der preussische Landtag überwiegt heute einen Antrag der Deutschen Volkspartei auf Einführung eines Ausschusses von 20 Mitgliebern zur Prüfung der Großhamburger Forderung dem Verfassungsausschuß. Ebenso wurde der kommunistische Antrag, bei der Reichsregierung auf die Zurückziehung der Novelle zum Vereinsgesetz einzuwirken, dem Verfassungsausschuß überwiesen. Es folgte die

Fortsetzung der zweiten Beratung des Kultuselats.

Abg. Dölz (Soa.) polemisierte gegen den Volkszartener Dr. Voelz, dessen Ausführungen über die Reichskatholikalien bemerkt, daß Dr. Voelz je mehr er sich von seiner Ministerialität entferne, desto mehr werde, die Belange der Gesamtheit des Volkes zu übersehen.

Darauf legte ein Ministerialvertreter die Stellung der Regierung zur Pfarzerbeholdung dar. Auch die Staatsregierung wünsche eine baldige entbündelte Regelung. Sie sei jedoch mit den Ärkhen darin einig, daß der Zeitpunkt dafür noch nicht gekommen sei. Die von verschiedenen Seiten bemänelte Frage der politischen Einstellung der evangelischen Kirche zum heutigen Staat sei von der Generalassamblee bereits im Jahre 1925 im Sinne der grundsätzlichen politischen Neutralisierung der Kirche entschieden worden. Zu den mehrfachen Pressemeldungen über die angebliche Ausarbeitung eines Konkordatsvertrages werde auf das bereits am 16. April 1928 verbreitete amtliche Dementi verwiesen. Die Staatsregierung müsse sich nach dem Recht in Anspruch nehmen, der Wahrung der evangelischen Interessen volle Aufmerksamkeit zu widmen.

Darauf wurde die allgemeine Befragung über den ertirten Abkchitt des Aufstufes beendet.

Ministerialdirektor Dr. Kästner erklärte, die Väterterialsverwaltung würde es beaurken, wenn ein solches Brügelverbot durchgeföhrt werden kame. Bei den Wächen solle die Brügelstrafe überhaupt nicht mehr angewandt werden. Das Ministerium werde der Zünahlerfrage alle Aufmerksamkeit anwenden und habe sich zur Erhöhung der Mittel für die Zünahler bereit erklärt. Der Redner sagte zum Schluß Vermittlung für die Vandlehrer zu.

Das Saal verlatte sich dann auf Montag 12 Uhr.

Der Frankenfälscherprozeß in Budapest.

Budapest, 8. Mai.
Die Senation des heutigen Verhandlungstages im Krankenpallstscherspross bildete die Aussage Gerss vom Kartographischen Institut. Gerss erklärte, daß die Fälschungen auf diktatorischen Befehl der vorgehenden Behörde ausgeführt worden seien. Es sei erklärt worden, es handle sich um eine geheime Mission, die streng vertraulich behandelt werden müsse. Gerss leugnete entschieden, daß ihm von anderer Seite nahegelegt worden sei, von der Angelegenheit zurückzutreten und ein negatives Gutachten abzugeben.

Der deutsch-spanische Handelsvertrag unterzeichnet.

Madrid, 9. Mai.

Der neue deutsch-spanische Handelsvertrag ist in Madrid unterzeichnet worden. Bei den Verhandlungen, die in den letzten vierzehn Tagen darüber geführt wurden, hat sich auf beiden Seiten der Wille zum Entgegenkommen gezeigt. Deutschland macht für spanische Trauben und Bananen Zugeländnisse, dagegen bleibt für Orangen der Satz des Prohibitivums von zwei Mark 60 Pfennig für den Doppelpentner. Für Fischweine und Rikowine gilt die Meistbegünstigung nach den Sätzen des italienischen Vertrages. Für rote Perlwindeine gewährt Deutschland die KonzeSSIONen des Prohibitivums, Spanien gewährt für alle deutsche Einfuhren die Sätze der zweiten Kolonne mit einer Ermäßigung von 20 Prozent für weientliche Artikel. Das spanische Einfuhrverbot gegen Karbstoffe bleibt vorläufig bestehen. Darüber wird zwischen der deutschen Botschaft und der hiesigen Regierung noch verhandelt. Der Vertrag soll unbegrenzte Dauer haben. Vorläufig ist ein jährige Geltung und eine Kündigungsfrist von drei Monaten vorgesehen. Der Vertrag muß bis zum 18. Mai ratifiziert sein, wenn nicht, wird das Prohibitivum um eine Woche verlängert. Die zweite Kolonne des spanischen Zolltarifs stellt, wie wir hierzulande erfahren, die Minimalfälle Spaniens dar. Nach einem besonderen Gesetz dürfen seit 1923 keine Ermäßigungen von dem Minimaltarif gewährt werden, die zwanzig Prozent übersteigen. Ausgenommen von dieser allgemeinen Bestimmung sind nur einige Länder, darunter besonders England und Frankreich, die schon vor dem Gesetz von 1923 mit Spanien Handelsverträge geschlossen und, über die Grenze von zwanzig Prozent hinaus, Zugeländnisse erzielt hatten.

Der amerikanische Bestechungsstandal.

Der frühere Attorney-General Daugherty der republikanische Führer von Connecticut, John T. King, und der Sachverwalter des feindlichen Eigentums unter dem Präsidenten Harding, Thomas Wilster, wurden vor der Federal Grand Jury angeklagt, zum Schaden der Regierung Millionen werthe des feindlichen Eigentums unterschlagen zu haben. Die Anklage gründet sich hauptsächlich darauf, daß an alle an den Untersuchungen beteiligten Personen von dem Metallmagnaten Richard Merton eine halbe Million Dollars Vorkaufsgelder gezahlt worden sind, damit dieselben die Ansprüche der deutschen Eigentümer an dem Staminalkapital der „American Metals Company“ in Höhe von sieben Millionen Dollars übertragen würden.

Die Tragödie des deutschen Films.

Von
Walter von Molo.

Es mag befremden, daß gerade ich über den heutigen Film spreche, daß ich für den Film spreche. Die Erklärung ist einfach. Der Film hat sich in vieler Beziehung nach vorwärts entwickelt, das deutsche Theater hat sich in jeder Beziehung nach rückwärts entwickelt, es herrscht in der Literatur, da wir uns aufseiner nur in Extremen zu bewegen vermögen, heute wieder sehr starke Senktionslust, die Stellung des Inhalts über die Form, sagen wir aufrichtig überall ist eine kräftig vorstrebende Gleichmächigkeit. Selbst in Werken, die über dem Durchschnitt liegen, Technik und Haltung unserer Literatur sind wieder seitdem alles über das Ende des „Expressionismus“ liegt oder jubelt (für meinen damit neues Wollen und Suchen), wie vor 30 Jahren.

Unendliches ist verloren gegangen, muß auf langen und harten Wegen wieder gesucht werden. Dies selbst gefällig leugnen zu wollen, wäre Feigheit und Vandalismus. Die Literatur hat viel von dem Vorsprung, den sie vor dem Film hatte, eingebüßt. Das Publikum, das früher Bücher kaufte und die Theater füllte, ist in großen Massen zum Film übergegangen. Daran ist das Publikum weniger schuld, als die Literaten und die Literaturvermittler schuldig wurden. Der Film hat sich in den letzten Jahren veredelt, viele Darsteller und Darstellerinnen, die uns früher auf der Bühne etwas gaben, wirken heute vornehmlich durch den Film. Da es nie meine Sache war, Prinzipienreiterei zu betreiben, etwas länger abzulehnen, als die Ablehnung nötig schien, konstatiere ich ohne Begeisterung, daß unter den angebotenen Verhältnissen dem Film mehr Anerkennung geschenkt werden muß als bisher.

Es ist das Wesen des Deutschen geworden, immer zu spät darauf zu kommen, welche Kraft und Wirkungs möglichkeit wir tatsächlich besitzen. So war es, so ist es auch im Film. Wie man vor dem Krieg und auch im Krieg den geistigen Arbeiter allzu lange als etwas Nebenbühliches ansah, ebenso ist es dem Film ergangen.

ergeht es dem Film: Man hat den Film als etwas Unnötigwichtiges, als notwendigeßes Übel betrachtet, man hat sich vom Film zurückgehalten und gleichzeitig ge-
klagt, daß vornehmlich Minderwertige im Film ar-
beiteten, man hat die Wirkungsmöglichkeit des Films
nicht erkannt, sondern erst während des Krieges
durch erfahren, daß man die ungeheuren Wirkungen
des Films an eigenen Leide verspürte, daß man mit
Schreden sah, zu welch ungeheurer Waffe gegen
der feindliche Propagandafilm im Weltkriege wurde.
Was wir dem im Inlande entgegenstehen, war zu
spätlich und kam viel zu spät. Man hat gewiß im
neutralen Ausland versucht, das verlorenen Terrain
wieder aufzuholen, aber man hat es nur versucht,
es gelang nicht, begreiflicherweise. Nun ist man sich
innerhalb der Wirkung des Films auf die Volksmassen
allmählich klar geworden. Es ist von der deutsche
Filmbücherei in der schwersten Notjahre Vortref-
liches geleistet worden, natürlich immer relativ ge-
meint. Unter Film hat im Inlande große Wirkung ge-
reicht, er ist auch auf die Auslandsmärkte gedrungen
und hat dort das Rennen aufgenommen, er liegt heute
an zweiter Stelle im internationalen Konkurrenz-
kampf. Um erster Stelle aber liegt Amerika. Es leucht
tief hoffentlich ohne weiteres ein, daß ein Erdbeil, das
das reiche Amerika ungehört mehr Kräfte aufzubieten
hat, als ein kleines, verkleinertes, politisch gekrümmtes
Deutschland, als ein armes, in schweren finanziellen
Sorgen befindliches und für lange Zeit tributpflichtiges
Deutschland. Das sind Tatsachen, die nicht umzustößen
sind, das sind Voraussetzungen, die gegeben sind, die
hingenommen werden müssen, aber ich behaupte, daß wir
wird dabei nicht, wieder zu spät zu erkennen, daß die
Gefahr besteht, erst wieder durch eine schwere Nieder-
lage nachträglich zu erfahren, was wir be-
zeiten hätten wissen müssen.

Jedermann weiß, daß die Herstellung eines wertvollen Filmes viel Geld und Zeit kostet. Zeit ist auch Geld. Wir wissen, daß im allgemeinen das vorauslagte Geld und der Gewinn für einen Film erst nach mehr als Jahresfrist wieder dem Filmbreitersteller zufließen. Wir wissen, daß das reiche Amerika dabei ist, und dadurch weiter zu schwächen, daß es unsere beste

Spieleiter und Darsteller aufkauft. Wir wissen, daß heute viele Tausende von arbeitenden Menschen von der Filmindustrie abhängen, daß der Film außer seinen kulturellen, wirtschaftlichen und politischen Wirkungen auch innerliche Wirkungen zu geben vermag: je besser der Film wird, desto mehr! Wir wissen, aber wir drücken es wenigstens immer wieder und halten allerorten fröhliche Mißen darüber, daß nur die innere Erhebung uns einer besseren Zukunft entgegenführen kann. Was tun wir? Wir erheben wahnfinnig Lustbarkeitssteuern, die das Doppelte und Dreifache dessen betragen, was Amerika von seiner viel stärkeren Filmindustrie verlangt. Das ist unser Banalität geworden, zu erklären, daß nicht bürokratisch begläubende Steuererlöse für den Staat das Entscheidende sind, daß nur der Staat selbst lebt, der seine Verdienere, der seine Unternehmer, in unserem heutigen Falle die Filmunternehmungen, leben läßt. Es ist eine Banalität, zu sagen, daß es besser ist, niedere Steuern einzuziehen und dadurch die Produktion, den Umsatz und die Einnahme im allgemeinen zu stärken, weil dadurch die „berabgegebene“ Steuern weit mehr einbringen als sonst. Jeder weiß, daß man eine Kur nur solange messen kann, so lange sie am Leben ist. Man ist dabei, aus steuerlichen Gründen die Filmindustrie kaputt zu schlagen. Das ist ein zweifacher Wahnsinn!

Amerika erhebt von seinen Filmunternehmungen eine Luftfahrtssteuer von 10 Prozent, in Deutschland betrug sie bis vor kurzem 50 Prozent, beträgt heute noch 20 bis 25 Prozent im Durchschnitt! Unser Theaterpächtern bleiben nur etwa 20 Prozent der Einnahmen als Ueberschuß. Amerika ist dabei, auf alle Gebieten den verteuerten Zwischenhandel möglichst auszuweichen, natürlich reden wir auch davon, zu reden davon, daß das richtig ist. Warum aber frage ich, sind dann unsere Kommunen, in der Wirtschaft wie staatliche Zwischenhändler, die weitestgehend Beteiligten an unseren Kinotheatern? Warum läßt man es dann zu, daß in die herstellende Filmindustrie die Einnahmen der Kinotheater, die die Taxistrier dieser Filmindustrie sind, in viel geringerer Maße zurückfließen als in den Steuerfädel? Warum

sagt mir, daß die Amerikaner die Kulturbausteuer die dort nur 10 Prozent des Kartenpreises beträgt für die Plätze bis zum Preise von drei Mark vollständig aufgehoben haben, man hat mir gesagt, daß sich bei einem amerikanischen Großunternehmen der Filmindustrie die Belastungen aus Handelszöllen und Steuern auf nur 5 Prozent der Gesamtkosten belaufen. Bei den größten deutschen Filmunternehmen beträgt diese Belastung nahezu 50 Prozent! Das ist Wahnsinn. Um diesen Wahnsinn beizugehen zu beenden, ehe es zu spät ist, spreche ich. Ich verlange für unsere Filmindustrie, für die ich eintreten kann, da sie nicht persönlich gar nichts angeht, im Interesse des Staates aus sozialen, nationalen, wirtschaftlichen, kulturellen und politischen Interessen die Herabsetzung der Lustbarkeitssteuer auf 10 Prozent! Eine weitere Ermäßigung bei vollbildenden Filmen, vollkommene Steuerfreiheit bei reinen Schriftnämen! Ich verlange vollkommene Steuerfreiheit für die billigen Preise bis zu drei Mark. Ich verlange Abschaffung der eingeschätzten Geschmackszensur, aus den Erfahrungen heraus die ich seinerzeit sammelte, als ich kurze Zeit ehrenhalber selbst Besitzer der Filmprüfstelle war. Es ist geradezu lächerlich, welche Wehrheit dort oft über „Geschmack“ und damit über Wohl und Wehe unserer Filmindustrie entscheidet. Ich verlange Vernunft, ehe es wieder einmal zu spät ist!

— Ein Richard Wagner-Denkmal in Nürnberg. So unglaublich es klingt, die Stadt Nürnberg hat noch kein Richard Wagner-Denkmal, obwohl Richard Wagner hier in den „Meisterlingen“ ein besonders schönes Denkmal gesetzt hat. Nunmehr hat der Industrie- und Kulturberein in Nürnberg beschloffen, dem Nürnberger Stadtrat die Errichtung eines Richard Wagner-Denkmalis vorzuschlagen.

= Bruno Taut in Rußland. Der frühere Magdeburger Stadtbaumeister Bruno Taut, bekannt geworden durch seine großartigen Fassadenaufteilungen und neuerartigen Siedlungsbauten, ist, einem Rufe der Moskauer Stadtverwaltung folgend, nach Rußland gereist. Sein Vertrag bindet ihn vorläufig für ein Jahr.

Düsseldorf.
 Öffnung der G
 erkennen. Von
 und vieler Pri
 im frühesten
 Ausstellung wa
 mit Menschen d
 bewohnen woll
 liche Größnung
 gleich seine Wei
 durch seinen Ju
 gen Banten (ch
 vermittelt es in
 sigen, nach oben
 nehmenden vier
 herumlaufenden
 der unendlich f
 Volke im allge
 sonderen gelege
 aller Nöthe steh
 deutlichen Volke
 Wiederaufstieg.
 ten, in der lid
 des Planetarium
 wuchtig im Au
 so steht das Pl
 am Rhein, ein
 senkraft. Kei
 Öffnung der g
 diesen . . .

Ein großer
 Arichen, das R
 Zeichen vertre
 Reichsinnenmin
 und Minister
 Ministerpräsi
 siefel, das
 nister oder hö
 der österreichi
 österreichische
 den sonstigen
 hören, den
 Wissenschaft, be
 den 4000 gelad
 liche Stimmun
 punkt 1/2 Uhr

begann. In Ja
 ja von Handel
 städtischen Mu
 sikkdirektors
 Nach einem V
 Meiteringern,
 die Wäfte. Er
 die an dem g
 Wieheraufstie
 lang in ein be
 auf das Vater
 Deutschlanblie
 sammlung ein
 darauf der V
 Ernst Fo en s
 großen Ausstei
 lassen kann, G
 Leiten, die Zu
 Pamp ums
 Schloßman
 scheidung, dan
 Wissenschaft, bi
 bereitwilligst i
 hätten, Er sei
 schicht, der auf
 Führung ausfall
 wird im Studie
 würde totes A
 Industrie

würbe. Leider
ausnahmslos
gefunden, den
Maße habe un
für den unbeu
Ausstellung sei
stützt worden,
bedeute, um d
Fragen zu gew
Der Redner sa
den Wert, den
lich wirkt, wen
wir erwarten,
ten Sinne bee
Halle, an der
Eck Pantis, de

Zwei Diner
Bemundern
Der bester-
ralische
Als ein
nach unse-
wirken. In
neuen Variati-
tönen lassen, d
„Es su
Und fa
Die Gesundhei
geprüften und
abhängig von
alle ausnahms-
zur Gesundhei
Ausstellung au
Anspruch auf

1

ch täglich und
er werden Le-
e mit Steinen
Schiffen durch
werden aus den
s, 30 und mehr
ebst indessen in
meisten Fällen
s handele, die
ten. Alle Zeit-
Gewalttätigkeit
nicht zu ver-
t. Part sind
gestellt. Im
eingesetzt.

galtigen Kund-
fizierte erneut
Streik und zur-
geton, um bei-
e 23 Millio-
nen von sehr
vorgelegt. Er
t allen denjeni-
en Verban-
aber der
eine Verbin-
bin." Ich
über ich werde
tun opfern."

Gewerkschaft-
t folgendes be-
ausländischen
t von beiden
in wurde, wurde
eralrat ein be-
er Rat hat die
chen Mitteilung
Lage sei, das
st zurückge-

des Vollzugs-
onale, Hufe-
Bergarbeiter-
Dr. Berger
begeben, um
Ausstufes der
n. Gleichzeitig
Bergarbeiter-
stand der In-
tion unter dem
am), zusammen.
ne gemeinsame
attfinken.

rag im handels-
andelspolitischen
deutsch-dänische
Stimmen ab-
eine end-
auskunft stattfin-

Die Eröffnung der Gesolei.

Düsseldorf, 8. Mai.

Düsseldorf hatte heute einen großen Tag: die Eröffnung der Gesolei. Schon äußerlich war das zu erkennen. Von den Zinnen der öffentlichen Gebäude und vieler Privatbäuer flatterten die Fahnen lustig im frischen Maienwinde. Die Zugangsstraßen zu der Ausstellung waren schon in den Vormittagsstunden mit Menschen dicht besetzt, die der Auffahrt der Gäste beizuhelfen wollten. Das Gebäude, in dem der feierliche Eröffnungsspektakel sich abspielte, war durch seine Weiße hervorstechend, aus den übrigen Bauten heraus. Einen besonderen Eindruck vermittelte es im Innern. Es ist, als wenn die majestätischen, nach oben und unten sich erhebenden Pfeiler, auf denen die ringsherumlaufenden Balkone ruhen, erzählen wollten von der unendlichen schweren Last, die auf dem deutschen Volke im allgemeinen liegt und auf Düsseldorf im besonderen. Aber trotz aller Drude, trotz aller Mühe steht Deutschland ungebrochen da, lebt im deutschen Volke der starke, nie erlöschende Wille zum Wiederaufstieg. Das scheint die stolze Höhe anzudeuten, in der sich, kufenförmig aufgebaut, die Kuppel des Planetariums wölbt. In kühnen, neuen Formen, wichtig im Aufbau, gehalten, ruhig und vornehm, so steht das Planetarium auf dem Ausstellungsgelände am Rhein, ein Beispiel unerhörlicher deutscher Schaffenskraft. Keinen besseren Raum hätte man zur Eröffnung der großen Ausstellung wählen können als diesen.

Ein großer Tag! Diese Note wurde dadurch unterstrichen, daß Reichs- und Staatsregierung durch ihre Spitzen vertreten waren (Reichsfürst Dr. Luther, Reichsminister Dr. K. Müller, Reichsjustizminister und Minister für die besetzten Gebiete Dr. Marx, Ministerpräsident Braun, Wohlfahrtsminister Girtler), daß verschiedene Landesregierungen (Minister oder höhere Staatsbeamte) erschienen hatten, daß der österreichische Bundesminister Dr. Resch und der österreichische Gesandte in Berlin, Dr. Franzl, neben den sonstigen Vertretern staatlicher und städtischer Behörden, den Vertretern von Handel, Industrie und Wissenschaft, den charitativen Spitzenverbänden und den 4000 geladenen Gästen anwesend waren. Feierliche Stimmung lag über der Festversammlung, als punkt 12 Uhr

der Weiheakt

begann. In jauchenden Akkorden ertönte das Halleluja von Handel, vom städtischen Orchester und dem städtischen Musikverein unter Leitung des Generalmusikdirektors Weisbach, gut zum Vortrag gebracht. Nach einem Vortrag und der Overtüre zu den Meistersingern begrüßte Oberbürgermeister Dr. Leber die Gäste. Er fand Worte herzlichsten Dankes an alle, die an dem großen Werk mitgewirkt haben, das dem Wiederaufstieg Deutschlands dienen soll. Seine Rede klang in ein begeistertes Aufbegehren des Volkes auf das Vaterland aus. Die Musik intonierte das Deutschlandlied, und freudig bewegte sich die große Versammlung ein. In großartigem Vortrag sprach darauf der Vorsitzende des Ausstellungsvorstandes, Ernst Roessgen, über die Aufgaben und Ziele der großen Ausstellung, die man in die Worte zusammenfassen kann, Gesundheitsdienst am deutschen Volke zu leisten, die Jugend auszurüsten für den schweren Kampf ums Dasein. Geheimrat Professor Dr. Schloßmann, der Geschäftsführer der Ausstellung, dankte den Vertretern der deutschen Wissenschaft, die sich, soweit die deutsche Jugend klinge, bereitwillig in den Dienst der guten Sache gestellt hätten. Er feierte die Verdienste der deutschen Wissenschaft, der auf zahlreichen Gebieten unumstritten die Führung zählte. Aber alles, was im Laboratorium und im Studiengang gefunden und erforscht wurde, würde totes Wissen bleiben, wenn es nicht durch die Industrie

für die Allgemeinheit ausgenutzt

würde. Leider habe die deutsche Wirtschaft noch nicht ausnahmslos den Glauben an die eigene Kraft wieder gefunden, den die westliche Industrie in so reichem Maße habe und durch den sie ein leuchtendes Beispiel für den unbegrenzten Wiederaufbau sein gebe. Die Ausstellung sei von Kunst und Technik bestes unterfützt worden, so daß sie einen weiteren Schritt voran bedeute, um die Allgemeinheit für wissenschaftliche Fragen zu gewinnen und ihr diese auch klar zu machen. Der Redner schloß: „Nur dann hat diese Ausstellung den Wert, den wir für sie erhoffen, wenn sie gedanklich wirkt, wenn sie die große Schär der Besucher, die wir erwarten, in einem bestimmten, von uns erwünschten Sinne beeinflusst. An sichtbarer Stelle in dieser Halle, an der Wand mir gegenüber, lesen Sie den Satz Kant's, den wir als Wahlspruch ausgesucht haben: Zwei Dinge erfüllen das Gemüt mit immer neuer Bewunderung und Ehrfurcht: Der bestirnte Himmel über mir und das moralische Gesetz in mir.“

Als ein kategorischer Imperativ soll nach unserem Wunsche diese Ausstellung wirken. In allen ihren Teilen soll sie in immer neuen Variationen die Melodie in dem Besucher ertönen lassen, die Beethoven zu den Worten hat: „Es sucht der Bruder seine Brüder, Und kann er helfen, hilft er gern.“

Die Gesundheit eines Volkes und gar eines so schwer geprüften und schwer geschlagenen, wie das unsere, ist abhängig von dem Gemeinschaftsgefühl, das alle ausnahmslos befehlen muß. Wir weisen die Wege zur Gesundheit und wir zeigen — und das in einer Ausstellung zum ersten Male — wie all denen, die Anspruch auf unsere Hilfe haben, diese gewährt werden kann. Das ist die Aufgabe unserer Großen Ausstellung für Gesundheitspflege, soziale Fürsorge und Lebensübungen.“

Der preussische Ministerpräsident Braun

ergriff hierauf das Wort. Er führte u. a. aus:

„Die preussische Staatsregierung begrüßt gerade diese Ausstellung um so herzlich, als sie der Ansicht ist, daß ein zielbewusstes Wirken zum Nutzen der Erhaltung und Stärkung der Arbeitskraft, wie es die gesundheitliche und soziale Fürsorge in sich schließt, zu kaum einer Zeit notwendiger war als in den gegenwärtigen Tagen der deutschen Wirtschaftskrise und der allgemeinen Notlage. Man hört so viel in Wirtschafts-freien bemeldete Klagen über zu hohe soziale Lasten, die aumeist in der Forderung nach Abbau unserer Sozialpolitik ausfinden. Diese Forderung geht fehl. Es wäre fatalistisch, in solcher Zeit den Abbau der sozialen Lasten zu befürworten. Ich freue mich, in der heutigen Ausstellung die Pflege des sozialen Gedankens veranschaulicht zu sehen. Wenn in den Jahren nach dem Kriege und auch seit 1900 die Kindersterblichkeit geringer geworden ist und heute nur noch jedes zehnte Kind stirbt, so ist das ein Zeichen dafür, daß in der Nachkriegszeit trotz der großen Not, die der Krieg im Gefolge hatte, tüchtige und erfolgreiche Arbeit für die Gesundheit unseres Volkes geleistet worden ist. Für diese Arbeit möchte ich allen staatlichen und kommunalen Stellen und nicht in letzter Linie auch allen privaten Wohlfahrtsorganisationen den aufrichtigen Dank der Staatsregierung aussprechen. Mein herzlichster Dank richtet sich aber nicht nur an die Führer der Wohlfahrtspflege, sondern auch an die in anstrengender und aufopfernder Kleinarbeit stehenden Mütter. Die Gesolei wird allen Besuchern Aufklärungen und Anregungen zu gesundheitsgemäßer Lebensführung, zur körperlichen und geistigen Erziehung bieten. Sie stellt gleichzeitig ein kraftvolles Symbol dar für den Willen des deutschen Volkes, zu leben.“

Die Rede des Reichsfürstlers.

Dann trat Reichsfürstler Dr. Luther an das Rednerpult. In seiner Ansprache führte er folgendes aus:

„Ein Zufall hat es mit sich geführt, daß ich in letzter Zeit kurz hintereinander zweimal in der deutschen Öffentlichkeit das Wort zu grundsätzlichen Ausführungen ergriffen habe. Wie jedesmal hat es sich um das eine große Ziel, den Wiederaufbau Deutschlands, gehandelt. Auf welche Weise man diesem Ziel auch zutreibt, immer wird man auf die drei großen Kräftequellen stoßen müssen, die uns zur Verfügung stehen: die deutsche Arbeit mit Kopf und Hand, den Schutz des deutschen Bodens und den deutschen Menschen. Als ich in der vorigen Woche zu Beginn des Industrie- und Handelsfestes in Berlin sprach, lag das Schwerpunkt natürlich auf der deutschen Arbeit, als ich gestern in Darmstadt an der Sitzung des deutschen Landwirtschaftsrates teilnahm, handelte es sich ausschließlich um den deutschen Boden und seine Fruchtbarmachung, heute, hier in Düsseldorf, steht als Leitmotiv der deutsche Mensch im Mittelpunkt des Interesses. Aus dem Leben des deutschen Menschen umfaßt diese Ausstellung die drei Hauptgruppen: Gesundheitspflege, soziale Fürsorge und Lebensübungen. Auf keinem anderen Gebiete hat der Mensch mit seinen Geisteskräften so entscheidend in den Lauf der Natur eingegriffen. Auch außerhalb Deutschlands hat deutsche Geistesarbeit Großes geschaffen. Das starke Zurückdrängen des gelben Fiebers und die Verminderung anderer großen Krankheiten verdanken wir deutscher Geistesarbeit. Die Geschichte unseres deutschen Vaterlandes während einiger Jahrzehnte ist angefüllt von den

großen Leistungen hygienischer Fürsorge an allen Gebieten.

Der stärkste Beweis aber für die ungeheure Kraft, mit der die hygienische Arbeit gewaltige Gefahren überwunden hat, ist die Tatsache, daß trotz des Weltkrieges und trotz der wirtschaftlichen Folgen dieses Krieges keine Seuche das deutsche Volk betroffen hat, wie sie sonst regelmäßige Folgen eines großen Krieges sind. Sicherlich wäre von diesem Standpunkt aus die Frage am Platze, ob die Lage Deutschlands nicht leichter wäre, wenn auf deutschem Boden weniger Menschen zu ernähren wären. Auf eine solche Frage gibt es nur die Antwort, daß jeder deutsche Mensch seine Aufgabe darin erblickt, das deutsche Volk, das als feigste Nation den Weltkrieg überstanden hat, einer besseren Zukunft entgegenzuführen. Dem Ziel, das deutsche Volk zu höchsten Leistungen emporzuführen, dient auch die Pflege der Lebensübungen. Es handelt sich bei allen Lebensübungen auch darum, das Bewußtsein des Einzelnen als Glied des Volkes von Jugend auf zu heben. So müssen auch die Lebensübungen, richtig verstanden, als deutsche Kulturbildung angesehen werden.

Die Ausstellung dient daher in drei Richtungen dem einen großen Ziel, der Pflege des deutschen Menschen. Der deutsche Mensch hat die Prüfungen des Krieges und der Nachkriegszeit überstanden. Er wird diesen Weg nach oben fortsetzen, dessen Ziel nur die Wiedergewinnung eines wirklich freien Vaterlandes sein kann. Nur ein solches freies Deutschland wird über den eigenen Ruin hinaus seine großen kulturellen und schaffenden Kräfte mit voller Wirksamkeit in den Dienst der Menschheit stellen können. In diesem Sinne meine Damen und Herren, eröffne ich die Düsseldorf Ausstellung für Gesundheitspflege, soziale Fürsorge und Lebensübungen, eröffne ich die Ausstellung, deren künftige Weiterentwicklung eine so herrliche Stätte geschaffen hat und gebe ihr den Wunsch der Reichsregierung mit auf den Weg, daß sie dem deutschen Volke und dem deutschen Vaterland zu reichem Nutzen sein möge.

Die Rede des Reichsfürstlers wurde mit großem Beifall aufgenommen.

Mit dem Schlußchor „Von deutscher Seele“ von Rikner fand die Weisheit im Planetarium ihren Abschluß.

Rundfahrt und Rundgang.

Nach der erhebenden Feier unternahm ein Teil der Gäste mit dem Reichsfürstler Dr. Luther an der Spitze, begleitet vom Ausstellungsvorstand, eine Rund-

fahrt durch die Ausstellung auf der Billputbahn. Dann folgte ein Rundgang durch verschiedene Gebäude der Ausstellung.

Anschließend fand im Hauptrestaurant ein Festessen statt. In dem großen Saale des mächtigen Holzbauwerks nahmen etwa 1500 Personen an dieser Veranstaltung teil, die der von frohen und zuversichtlichen Anschauungen getragenen Eröffnungsfeier den geselligen Rahmen gab. Selbstverständlich fehlte es nicht an Ansprachen. Die Begrüßungsrede hielt Oberbürgermeister Dr. Leber. Im Anschluß an seine Rede sprach Reichsinnenminister Dr. Müller, dessen Rede in den Worten gipfelte: „Es ist eine nationale Tat, eine soziale Tat, es ist eine kulturelle und eine Menschheits-tat.“ Weiter sprachen der Vorsitzende der Ausstellungsleitung, Ernst Roessgen, und zum Schluß der preussische Wohlfahrtsminister Girtler, der der Stadt Düsseldorf und der Ausstellungsleitung den Dank der preussischen Regierung aussprach für das, was geschaffen worden ist.

Am Abend trat der Reichsfürstler die Rückreise nach Berlin an.

Die Gesolei an den Reichspräsidenten.

Düsseldorf, 8. Mai.

Die Ausstellungsleitung richtete an den Reichspräsidenten folgendes Telegramm:

„Die nach Eröffnung der „Gesolei“ versammelten Festgäste danken Ew. Exzellenz für den herzlichen Glückwunsch und versprechen im Sinne der großen Ausstellung Düsseldorf 1926 alle Kraft einzusetzen für die Erneuerung des deutschen Menschen und den Wiederaufbau des Vaterlandes.“

Das Gemeindebestimmungsrecht vor dem Reichstage.

Berlin, 8. Mai.

Präsident Ebbes eröffnete die Sitzung um 1 Uhr 20. Ein Antrag des Oberstaatsanwalts, der die Genehmigung zur Straßenerweiterung des Oberbürgermeisters Schulze-Pfäzler wegen Verletzung des Gemeindebestimmungsrechts nachsucht, wird dem Verwaltungsausschuß überwiesen.

Auf der Tagesordnung steht

die zweite Lesung des Nachtragsetats.

der notwendig geworden ist, weil der Reichsrat gegen einige Beschlüsse des Reichstages zum Haushaltsplan Einspruch erhoben hat. So hat der Reichsrat die Ausgabe von einer Million Mark für kulturelle Zwecke gestrichen und den Betrag von sechs Millionen zur Behebung der Not der Ungelernten auf drei Millionen vermindert.

Abg. Stöckel (Soz.) erkennt als Berichterstatter das Sparmaßnahme des Reichsrats an; aber diese Sparmaßnahme dürfe nicht gerade bei den sozialen Ausgaben eintreten.

Das Haus beschließt mit großer Mehrheit, sämtliche Einsprüche des Reichsrates zurückzuweisen und die geänderten Positionen wieder herzustellen. Der Nachtragsetat wird darauf in zweiter und dritter Lesung angenommen. In der Schlussabstimmung wird der Nachtragsetat mit 24 gegen 21 Stimmen bei 2 Enthaltungen angenommen. Der Präsident stellt fest, daß die Annahme mit der notwendigen Mehrheit erfolgt ist.

Es folgt dann die Beratung der Anträge des Haushaltsausschusses zur Frage der

Bestämpfung des Alkoholismus.

Danach wird in mehreren Entscheidungen die Regierung ermahnt, das Schutzes gegen den Alkoholismus eifrigst voranzutreiben. Sie wird, weiter aufgefordert, in eine Prüfung einzutreten über die derzeitigen Maßnahmen im Schutze gegen den Alkoholismus. Sie soll auch untersuchen, ob zur Bestämpfung dieser Missetaten eine stärkere Heranziehung von Gemeindegewerbetreibenden dienlich ist. Ferner soll sie in eine Prüfung eintreten über die Mittel zu einer wirksamen Bestämpfung des Alkoholismus und über eine Neuordnung des Abgabensystems. Weiter soll sichergestellt werden, daß von dem Reiche zur Bestämpfung des Alkoholismus gewährten Mitteln keine Beträge zur Propaganda für das Gemeindebestimmungsrecht zugewandt werden. Der Ausschuß hat das Gemeindebestimmungsrecht abgelehnt. Die Sozialdemokraten beantragen, die Regierung aufzufordern, zu prüfen, ob ein Ortsverbot für den Verkauf und den Konsum von Branntwein durch Abstimmung der mündigen Gemeindeglieder (Gemeindebestimmungsrecht) annehmbar ist.

Abg. Budjuhn (Dnl.) berichtet über die Ausfüh-rungsverhandlungen. Der Ausschuß sei in der Bestämpfung des Alkoholismus einig gewesen, ebenso in der Forderung einer Neuordnung des Schankkonzessionswesens. In der Frage des Gemeindebestimmungsrechts seien die Meinungen aber völlig auseinandergegangen. Erhebliche verfassungsrechtliche Bedenken seien gegen das Gemeindebestimmungsrecht vorhanden, weil es einen bedeutenden Eingriff in die Staatsbürgerliche Freiheit und in die Freiheit des Einzelnen, seine Lebensweise zu bestimmen, bedeute.

Abg. Solman (Soz.) tritt lebhaft für das Gemeindebestimmungsrecht ein. Abg. Nippel (Dnl.) teilt mit, daß nur ein kleiner Teil seiner Freunde für das Gemeindebestimmungsrecht sei. Der Kampf gegen den Alkohol werde ganz unabhängig geführt, indem

das Gemeindebestimmungsrecht

zum Kernstück des Problems gemacht werde. Es solle als Mittel dienen auf dem Wege zum Sozialismus. Der Kampf aber müsse ruhig und nüchtern geführt werden. Das Gemeindebestimmungsrecht lasse sich mit einer geordneten Rechtspflege und Verwaltung nicht vereinbaren. Es würde nur Heuchelei und Schmeichelei, Verlogenheit und Gefälligkeit bis ins kleinste Dorf bringen. Der Redner fordert ein Verbot des Alkoholverkaufs an Jugendliche bis zu 16 Jahren und des Schnapsverkaufs an Jugendliche bis zu 18 Jahren.

Abg. Frau Weber (Berlin, S.) bezeichnet es als erforderlich, die große Kulturfrage, die hier behandelt werde, aus dem Parteigegensatz herauszunehmen. Die

Angst vor einer Trodenlegung als Folge des Gemeindebestimmungsrechts sei ganz unbegründet. Die Zahl der Freunde des Gemeindebestimmungsrechts wachse ständig und werde sich nicht nach Parteien und Konfessionen. Die Familie werde durch den Alkoholismus zerrüttet. Die Trunkfritten der Universitäten hätten schwere Folgen. Statistisch sei nachgewiesen, daß 80 % der Studenten geschlechtskrank seien. (Bewegung.)

Abg. Bides (D. V. R.) weist diese Behauptung als völlig unrichtig zurück. Der Redner erklärt sich dann gegen das Gemeindebestimmungsrecht: denn es müsse in seiner letzten Auswirkung zum Alkoholverbot führen. Es sei der erste Schritt auf dem Wege zur Trodenlegung. Deutschland erscheine unter den zehn Staaten Mitteleuropas erst an neunter Stelle als Alkoholverbraucher, weil der Bier- und Branntweinverbrauch ständig abnehme. Der Redner verweist auf

die unhaltbaren Zustände in Amerika,

wo nach Schätzung des Chefs der amerikanischen Probationspolizei zurzeit nicht weniger als 1 720 000 Geheimgewerbetreibenden beständen und sich mindestens 40 bis 50 Millionen Einwohner gegen die Alkoholgehebe versagten. (Hört! Hört! und Bewegung.) Die unheimliche Wirkung der Trodenlegung sei geradezu erschütternd. Die gleichen Erscheinungen seien auch in Norwegen und Finnland zu beobachten. Der norwegische Ministerpräsident habe das Alkoholverbot einen Fluch für sein Volk genannt. Die Sozialdemokratie handele aus parteigegensinnigen Gründen. Wichtiger als alle Polizeimaßnahmen sei die Erziehung und die planmäßige Aufklärung.

Abg. Frau Arenbsee (Komm.) macht den Alkohol für die Ausbreitung der Volksschaden verantwortlich. Die Rednerin fordert schleunigste Vorlegung eines Schutzes gegen die Bestämpfung des Alkoholismus unter Einbeziehung eines wirksamen Gemeindebestimmungsrechts.

Darauf verlegt sich das Haus auf Montag 2 Uhr.

Das Urteil im Olivaer Mordprozeß.

(Eigener Drahtbericht.)

Danzig, 8. Mai.

In dem Prozeß gegen den Studenten an der Technischen Hochschule in Danzig-Langfuhr, Georg Klinger, wurde am Samstag gegen 8 Uhr das Urteil gefällt. Der Angeklagte wurde gemäß § 226 des Strafgesetzbuches zu der Mindeststrafe von drei Jahren Gefängnis und zu einer Woche Gefängnis wegen Unterdrückung und Fälschung von Urkunden verurteilt.

In der Verhandlung am Samstag nachmittag beantragte der Verteidiger die Ablehnung von zwei Geschworenen, da die beiden Geschworenen bei dem Lottertermin am Tatort mit dem Angeklagten in Verbindung getreten waren, obwohl dieses nur statthalt ist, durch Vermittlung des Präsidenten des Schwurgerichts. Die beiden Geschworenen erhielten eine Rüge vom Präsidenten. Das Gericht beschloß dagegen, dem Ablehnungsantrag des Verteidigers nicht stattzugeben, da nach einer Reichsgerichtsentcheidung eine Ablehnung von Geschworenen nicht möglich sei. Der Verteidiger verlangte für den Angeklagten Straffreiheit gemäß § 51 des Strafgesetzbuches und stellte ferner den Antrag, einen pädagogischen Sachverständigen zu laden. Auch dieser Antrag wurde abgelehnt. Der Staatsanwalt beantragte gegen den Angeklagten vier Jahre und sechs Wochen Gefängnis. Die Geschworenen verneinten die Frage, daß bei der Tat ein studentischer Zweikampf vorgelegen hätte, und sprachen den Angeklagten schuldig der Körperverletzung mit tödlichem Ausgang nach § 226 des Strafgesetzbuches. Das Gericht fällt darauf das oben mitgeteilte Urteil.

In der Urteilsbegründung heißt es: „Bei Bemessung der Strafe war zu berücksichtigen, daß es sich um eine schwere Tat mit außerordentlich ernsten Folgen gehandelt hat. Dabei war zu berücksichtigen, daß der Angeklagte die Tat in sehr erheblich verminderter Zurechnungsfähigkeit begangen hat. Außerdem war zu berücksichtigen, daß die Tat vollführt wurde unter dem Zwang einer Korporation, in die der Angeklagte seiner Erziehung nach nicht hineingehörte. Berücksichtigt wurde noch das jugendliche Alter des Angeklagten. Die Straftat der Urkundenfälschung und Unterdrückung lag mildern für den Angeklagten, da er sie begangen hat, um die Tat zu verwirklichen. Vom Gericht wurde die Mindeststrafe als ausreichend erachtet. Außerdem wurde dem Angeklagten die Unterdrückungshaft in Höhe von sechs Wochen angedroht.“

Letzte Telegramme

Blutiger Zusammenstoß beim Nationalfest in Paris.

Paris, 9. Mai.

Anläßlich des Nationalfestes der Jungfrau von Orleans kam es heute in Paris zu einem schweren Zusammenstoß zwischen Anhängern der nationalistischen Verbände und der Polizei, in dessen Verlauf 118 Polizisten Verletzungen erlitten, die sie zur Dienstentstellung zwangen. Auch von den Nationalisten wurden viele verletzt. Im ganzen wurden 231 Verhaftungen vorgenommen.

Wiederbeginn des Kampfes in Marokko.

Paris, 9. Mai.

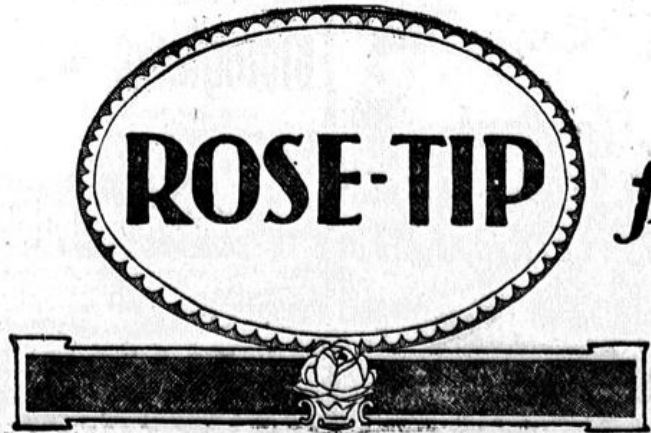
Einem amtlichen spanischen Bericht aus Madrid zufolge haben die spanischen Truppen in Frontabschnitt von Alchibir den Vormarsch zur Befreiung des ganzen Plateaus bis zum Gebirge beendet. Die Gegner haben starken Widerstand geleistet und vier Maschinengewehre, Kriegsmaterial und ein Munitionslager zurücklassen müssen.

Die heutige Nummer umfaßt 14 Seiten.

Ein Erlebnis

ROSE-TIP

für jeden Kenner!



DEUTSCHE BANK

Fernspr. 4070-4074 **FILIALE BOCHUM** Wilhelmstrasse 20

Eröffnung von laufenden Rechnungen
Depositen- und Scheckverkehr
An- und Verkauf von Wechseln und
Schecks auf alle bedeutenden Plätze
des In- und Auslandes

Rembours-Akzept gegen überseeische
Warenbezüge
Vermittlung von Börsengeschäften
an in- und ausländischen Börsen
sowie Gewährung von Vorschüssen
gegen Unterlagen
Aufbewahrung und Verwaltung von
Wertpapieren

:-: Ständige Vertretung an den Börsen Essen und Düsseldorf :-:

Radrennbahn Bochum

Hattingerstraße — Haltestelle Linie 8

Donnerstag (Himmelfahrt) 13. Mai
nachmittags 3 1/2 Uhr:

I. Internationaler Grosskampftag

Holland * Belgien * Italien * Deutschland

Am Start:

Osmella-Schorn, Köln — De Bune-Vandebosch, Brüssel
Bolochi-Zuchetti, Mailand — Hansen-Ottenehm, Holland
und 30 weitere gute Fahrer.

Eröffnungs-
Haupt-, Vorgabetahren
Großer Preis der Völkerversöhnung.

60 Km. Mannschaftsfahren.

Vorverkauf ab Montag, den 10. Mai zu
ermäßigten Preisen: Stehplatz 1 Mk., Sitzplatz
Nr. II u. Sattelpfatz 2 Mk., Sitzplatz Nr. I 2 50 Mk.
Klötter, Ob. Marktstr. 3. Aretz, Alleestr. 15.
Kornhoff, Bahnhofstr. 32. Neuhaus, Herderstr. 2
u. im Restaurant Panzergrube, Hattingerstr. 80,
P. Strauch, Hattingerstraße an der Rennbahn.

Hoffmann'sches Konservatorium

Gr. Park-
haus-Saal

Dienstag, den 11. Mai, abends 7 1/2 Uhr:

Schüler-Konzert

der Oberklassen.

u. a. Stabat mater von Pergolesi

(12 Gesänge für Sopran- und Alt, Duette u. Frauen-
chöre, Streichorchester und Klavier. — Klavierkonzerte,
Violonchöre, Gesänge.

Programm I Mk. (numm.), 75 Pf. (nicht numm.) bei Witzarz,
Kortumstraße 6, Konservatorium, Kortumstraße 18 und
an der Abendkasse.

Näheres s. Plakate an den öffentlichen Anschlagstellen.

Buntes Theater

in der Tonhalle!

Ab heute Montag und folgende Tage:

Fritz Hidessen
der geistreiche Spötter.

Anny Hötzendorf
Solotänzerin.

Traunseer Duo
die Original Tiroler.

Kapelle
Pasch-Grischka
spielt zum

Tanz

Eintritt frei!

Platz Kinder-
wagen, auf Riem-
sch. zu verkaufen.
Hertenburg,
Marktstraße 2, Part.

Platz Kinder-
wagen, auf Riem-
sch. zu verkaufen.
Hertenburg,
Marktstraße 2, Part.

2 Paar Damen-
schuhe, Gr. 39, bil-
lig zu verkaufen.
Hertenburg,
Marktstraße 2, Part.

Bund der Saal- und Konzerttotal-Inhaber von Bochum und Umgebung.

Montag, den 10. Mai, nachmittags 4 Uhr,
findet im Union-Palast Haupt-Verammlung (links) die
ordentl. Mitglieder-Verammlung
statt. Wegen Wichtigkeit der Tages-Ordnung wird um zahl-
reiches Erscheinen gebeten. 2112

Der Vorstand, i. A. Kramer, Schriftführer.

Circus Bochum
GEOR. BLUMENFELD
ges. ges. H. MAGDEBURG
Platz an der
Hernerstraße.
Ab
Mittwoch.
Nur
wenige Tage.
Täglich 8 Uhr.

Was Sie bei uns sehen!

Beste Reiterkünstler
seltene japanische Gaukler
verweg. Luftgymnastiker
drollige Späsmacher
illote Akrobaten
arabische Springer
eigenart. Zauberkünstler
herrliche Berberlöwen
indische Elefanten
turkistanische Kamele
afrikanische Dromedare
spanische Stiere
edele Pferde
kaukasische Bären
Fische, Wölfe, Hyänen
Leoparden usw.

Vorverkauf

ab Dienstag mittag im Zigarren-
geschäft Josef Klötter, Obere
Marktstraße 3, Tel. 862.

Volkspreise

1.00 Mk. bis 4.00 Mk.

Im Union-Palast

erzielte die Erstaufführung

Eine Ehe

die Tragödie eines Weibes

einen durchschlagenden Erfolg.

Nur noch kurze Zeit, tägl. 8 Uhr.

Vorverkauf täglich ab 4 Uhr.

Lila und gelbe Vorzugskarten haben
Gültigkeit.

Eisernes Tor

zirka 2,25 m breit zu kaufen gesucht.
Angebote unter B. 3. 7191 an
die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Zwei gebrauchte, aber gut erhaltene
neuwertige

Kippwagen 4"

zu kaufen gesucht

Konrad Bledmann,
Baugeschäft, Bochum, Positiv.

Ein gutes Torfen Erbsen

im

Erbsen Gorbau

Bochum, Hellweg 4

Diese Woche Spezialität:

Erdbeer-Sahne-Torte

Flügel

Reichstein

gebraucht, für

Mk. 1600.-

zu verkaufen.

Pianohaus

Hilger, Essen,

im Keramikhaus.

Pianos

nur gute Fabrikate

b. äußerst günstiger

Kaufzahlung.

Aug. Reuter.

nur Doppelstraße 4,

am alten Friedhof.

Verk. v. 4 bis 7 U.

Das reich

illustrierte Buch

„Augen auf

beim Klavierkauf“

muß jeder Interessent

vor Kauf ge-

lesen haben.

Gratistversand durch

Pianohaus Marks.

Mehrere geb.

Näh-

maschinen

billig abzugeben.

W. Taddigs.

Friedrichstr. 34.

Nähmaschinen

gebraucht, tadello-

nah, für 20 Mk.

W. Bangs,

Kronenstr. 49 Tr.

Große

Kesselfasche

(auch rote Garten-

schne) für Neubau-

ten und Straßenbau

usw. jederzeit

lieferbar.

Wilh. Hemloth,

Bochum,

Wienelhauserstr. 44.

Kapitalien

— 800 Mark —

zu hoh. Zinsen u.

monatl. Rückzahlg.

zu leisten bereit.

Sicherheit vorhand.

Ang. u. S. 56000

an die Geis. d. St.

Kauf-

Gesuche

Gebr. Klavier

gegr. vor gesucht.

Preisang. u. B. 3.

55765 an die Geis.

Kaufe

u. zahle hohe Preise

f. gut erh. Herren-

kleider, Schuhe usw.

Starke genügt. 55147

Sommer, Boch.

Brückstraße 23.

WASCH STOFFE

Zephyr 0.68
einfarbig, gestreift und kariert, in schönem Sortiment . 0.85,

Dirndl-Stoffe 0.78
in geschmackvollen Farbstellungen,
für das beliebte Sommerkleid Meter 1.35, 1.10,

Wasch-Crépeline 1.95
doppeltbreit, leinfarbige Aus-
musterung, im vornehmen Kleiderstoff-Geschmack, Meter 2.95,

Woll-Mousseline 1.65
neue Muster, in hervor-
ragenden Farbstellungen,
reichhaltigste Auswahl Meter 2.45, 1.95,

KLEIDER STOFFE

Kristaline-Schotien 2.25
reine Wolle, mit Silva-Seide, in geschmackvollen Mustern, Mr.

Edel-Rips 7.90
„Unsere Hausmarke“, in allen Modelifarben . . . Meter 8.50,

Kostüm- und Mantelstoffe 2.95
in engl. Geschmack, für Reise u. Sport Meter 3.90,

Weisse Wollstoffe
in Spezial-Qualitäten, neue Bin-
dungen, wie Rips, Trikoline.
Crepeline, Cademire Laine, in **unerreichter Auswahl.**

SEIDEN STOFFE

Eolienne 3.95
schwarz Seide mit Wolle, besonders vorteilhaft, doppeltbreit, Mr.

Kleider-Taffet 4.25
schwarz, 84 cm breit, enorm billig Meter

Farbiger Kleider-Taffet 5.25
84 cm breit, in feinen Tönen, wie Rosenholz, Mandel, Bleu, Mr.

Roh-Seiden
einfarbig und bedruckt, das beliebte
Sommerkleid, in großer Auswahl.

ALSBERG

ACT. - GES. - BOCHUM

Bauholz

nach Liste geschnitten, Schutzdecken,
Latten usw., liefert bei kurzer
Lieferfrist und günstigen
Preisen frei Empfangstation

Theodor Berger G. m. b. H.
Grubenholz- und Dampfzägewerke — Herne in Westfalen.

Biologische Körperreinigung!

Eine moderne Forderung sorgsamer Körperkultur.

Jeder sollte das unheimliche Wuchern von Fäulnisbakterien
im Leibe, die Ursache zahlloser Leiden u. frühen Alters bekämpfen

Dr. Klebs Joghurt-Tabletten

angenehm schmeckend, beseitigen die Fäulnisserreger, chronische
Verstopfung, viele andere Darmleiden. Unsere Marke bürgt
für zuverlässige Wirkung; seit 15 Jahren als erstklassig
anerkannt. ABS

Dr. E. Klebs, Joghurtwerk, München, Schillerstr. 28.

Zu beziehen durch Apotheken; Proben u. Drucksachen kostenlos.

Rollwände, Jalousien, Holzdraht-Rollos, Mar- quisen, Gardenschirme

in einfacher bis elegantester Ausführung.

Rolladenfabrik Roy, Bochum, Kanalstr. 43
Telephon 3238

Vorsicht beim Brot-Einkauf!

Wer sich vor Schaden hüten will, prüft
beim Broteinkauf das Gewicht und
errechnet den Durchschnittspreis pro
Pfund. Häufig wiegt das Brot we-
niger, als der Käufer annimmt. Nicht
das Brot mit niedrigem Preis ist das
billigste, Gewicht und Qualität sind
entscheidend. — Kaufen Sie

Strassens Brot,

so erhalten Sie stets gute Qualität
und gleiches Gewicht.

Das Kasselerbrot wiegt 3 Pfund und
5 Pfund, das Graubrot 6 Pfund.

Brotfabrik Friedrich Strassen, Hordel.

Veranstaltete Stadttheater

Bochum Duisburg

Montag, 10. Mai,

6 bis 8:

Festspielreihe für
die Industriejugend

Erster Tag:

**Der Traum ein
Leben.**

Dienstag, 11. Mai,

8 bis 10.15.

Freie Volkstheater

Serie 1:

Zweimal Mäner

U. P.

**Haupt-
Restaurant.**

Täglich ab 7 Uhr

**Unterhaltungs-
Musik.**

**Tonhallen-
Bier- Restaurant**

**Der gute
bürgerliche
Mittagsstisch!**

Diner

von 1.-Mk. an

Spezialität:

Einopfgericht!

75 Pfg.

Erdmatten

aus Baugewerk-
zeugen usw. können
auf unterm Grund-
stück in Bochum
gekauft werden. Nä-
heres erteilt
Baugewerkzeug-
Bochum u. Umgeg.,
c. G. m. b. H.,
Ettelstraße 71d.

Reformschuhe

f. Damen u. Herren

neu eingetroffen.

Sporhaus

Karl Koch,

Marktstraße 19.

— Auf 3218. —

Gutgut erb.

gerat. Anzüge

für mittl. Prei., so-
wie ein neuer Bur-
schenanzug bill. ab-
zugeben. (2 5

Friedrichstr. 34, 2. Et.

6 Paar neue

Damenstühle. —

Größe 40-41, 1. gr.

Gasthof, m. Schrank-
geheim billig zu ver-
kaufen. (55996

Marktstr. 47, 1. Et.

Rottestraße 46

Zahl.-Erleichterung.

Große Auswahl!

Billige Preise!

Sprechapparate

von 30 bis 500 Mk.

Schallplatten

von 1.35 bis 12 Mk.

Musik-Instrumente

jeder Art,

Noten, Erfindnisse,
Reparaturen.

Musikhaus

Körding

Rottestraße 46

Boch

Wie aus

wird, werden

schon der Sch

vertreterin de

schönen deu

Städte über d

Die deutliche

Bochum 10

tionen (der g

heißlicher Teil

unter der Ga

i. Br. 3, Heid

München 5 3

Zurückgewor

10 Millionen

zur Durchfüh

rischen Glaub

chaft gegen

lungen für al

Bochumer Nachrichten.

Die Schweizer Schuld.

Wie aus Zürich von unterrichteter Seite gemeldet wird, werden heute in Zürich neue Verhandlungen zwischen der Schweizer Bankvereinigung als Interessentenvertreterin der Schweizer Inhaber von Valutaschuldscheinen deutscher Städte und Vertretern deutscher Städte über die Abwicklung der Schuldbeträge deutscher Stadtverwaltungen in der Schweiz eröffnet werden. Die deutschen beteiligten Gemeinden sind folgende: Bochum 10 Millionen Mark, Dortmund 1,5 Millionen (der größte Teil der Dortmund und ein erheblicher Teil der Bochumer Valutaschuldscheine ist unter der Hand zurückgekauft), Bielefeld 5, Freiburg i. Br. 3, Heidelberg 5,70, Karlsruhe i. B. 14, Krefeld 5, Nürnberg 5 Millionen Mark, alles in runder Summe. Zurückerworben sind von den Städten total rund 10 Millionen Mark. Diese deutschen Kommunen haben zur Durchführung der Verhandlungen mit den schweizerischen Gläubigervertretern eine Arbeitsgemeinschaft gegründet, deren Beauftragter die Verhandlungen für alle in Betracht kommenden Städte führte. Mit Rücksicht auf die Bedeutung der Angelegenheit hat die Reichsbank die Vermittlung zwischen Gläubigern und Schuldern übernommen; sie nimmt als Makler der deutschen Schuldner an den Verhandlungen teil. Der augenblickliche Stand der Angelegenheit ist der, daß die schweizerischen Interessenten Anerkennung einer 100-prozentigen Aufwertung verlangen, während der Rest von 65 Prozent mit 7-prozentiger Verzinsung auf eine noch zu vereinbarenden Zeit gestundet werden soll. Die Schuldner, die deutschen Städte, verlangen dagegen eine Ermäßigung der Schuldsummen an Zins und Kapital, wobei daran zu erinnern ist, daß die Schuldverschreibungen in allen Fällen über Papiermarkt lauten, während die Rückzahlungsummen in Mark oder Schweizer Franken nach Wahl des Gläubigers auf den Schuldscheinen ausgedrückt ist. Die Anleihen wurden Ende 1917 und im Jahre 1918 aufgenommen; infolge der damals vorhandenen Markentwertung haben die Städte im Durchschnitt nur etwa 60 Prozent der Nominalbeträge an Goldwert erhalten. Die aufgenommenen Anleihen sind f. für Zwecke der Kriegswirtschaftspflege verwendet worden. Das schweizerische Verlangen einer sofortigen Vorauszahlung von 35 Prozent der Schuldbeträge gilt auch für Anleihen, die erst später, zum Teil bis 1929, fällig sind. Die Städte erklären sich bereit, im Rahmen des Aufwertungsprozentsatzes für Anleihe-Abschlagschulden die Verzinsung vorzunehmen.

* Die Anleihe für die westfälischen Städte. Wie wir erfahren, ist die Genehmigung für die Auslandsanleihe der westfälischen Städte durch die Beratungskommission für Auslandsanleihe vorläufiglich (paßend bis Mitte Mai) zu erwarten. Die von den Städten Bochum, Bielefeld, Hamm und Bocholt angeforderten Anleihebeträge sind bereits genehmigt worden. Ueber die Anleihebedingungen verläutet, daß sie sich ungefähr mit den der Goldobligations-Anleihe der Landesbank der Rheinprovinz, die zur Zeit in den Niederlanden aufgelegt wird, decken wird. Hiernach käme also eine Verzinsung von 7 Prozent bei einem Ausgabekurs von 97 1/2 Prozent in Frage. Die Anleihe erhält voraussichtlich eine zwanzigjährige Laufzeit mit der Bestimmung, daß die Anleihe bereits nach Verlauf von einigen Jahren zum Teil zurückgezahlt werden kann. Die Höhe der Anleihe steht noch nicht fest. Ebenso ist noch keine endgültige Regelung der Ausgabe- und Uebernahmebedingungen mit dem die Anleihe vermittelnden Finanzkonglomerat erzielt worden.

* Städtische Schwimmbäder. In der städtischen Schwimm- und Badeanstalt wurden im April an Bädern verabschiedet: 12.111 Schwimmbäder, 3949 Bannbäder, 1029 Heißbäder, 1897 Volksschwimmbäder, 4728 Volksbadeplätze, 133 Schwimmbäder für Volksschüler, zusammen 23.847 Bäder.

* Müttererziehung. Das städtische Wohlfahrtsamt teilt mit, daß sich zu der Feier im Stadttheater am Himmelfahrtstag auch Mütter mit sechs Kindern melden können. Meldestunden sind angesetzt Montag und Dienstag von 3 bis 6 Uhr im Verwaltungsgebäude an der Krantzstraße, Eingang G, Zimmer 145. Bei der Meldung werden die Einlosgarten gleich ausgeteilt. Die Mütter, die in den eingemeindeten Bezirken wohnen, können auch bei den Verwaltungsstellen vorprechen. Das Familienbuch ist vorzulegen. Die Feier im Stadttheater am Himmelfahrtstag beginnt pünktlich um 3 Uhr. Bei Beginn der Feier werden die Sozialisten geschlossen; man wolle also nicht verspätet eintreffen. Ohne Einlosgarten darf niemand das Theater betreten. Am Feiertage selbst werden Einlosgarten nicht mehr ausgegeben.

Der Mann, der sich verkauft

Roman.
Von
Dr. Hans Schulze.
(Nachdruck verboten.)

Unzählige Gedanken kreuzten ihm durch den Kopf, um im nächsten Augenblick wieder verworfen zu werden; unentwirrt, einem Felsblock gleich, der jeden Versuch verwehrte, lag die unlosbare Rätselfrage auf der Feinsten so flaren, gerade das Unbehagen des Denkens, wie er die Hand auf jene Beine legen konnte, ohne mit der Aufrichtung der ganzen inneren Zusammenhänge des Dramas im Hause Brown zugleich auch sich für alle Zeit vernichtet zu treffen.

Daß sich allein aus dem Vorstoß gegen Daisy die Unterlagen für eine sofortige Verhaftung von Franz und Hedwig ergaben, war außer allem Zweifel.

Gerade diese Erpressung aber beruhte in ihrem letzten Grunde auf jenem ungeliebten Verträge, der bisher noch immer wie durch ein Wunder zwischen den Beteiligten ein Geheimnis geblieben war, mit der Einleitung einer gerichtlichen Verfolgung jedoch unter allen Umständen sofort in das greifbare Licht der Öffentlichkeit gezwungen werden mußte.

Da griff Doktor Hardt endlich wieder zu Stroh und Gut, um das abzuholen, ob sich in einer gemeinsamen Beratung mit der heillosen, lebensklugen Freundin vielleicht eher eine Spur finden ließ, die ihn weiterhelfen konnte.

Als er dann aber auf die Straße hinaustrat, fiel ihm sichtlich ein, daß Eva ja nachmittags nach Groß-Rauhen gefahren war und er sie selbst zum Königsberger D-Bus nach dem Bahnhof Zoologischer Garten begleitet hatte.

Kopfschüttelnd sagte er seinen Stroh fester und wandte sich zum Bayerischen Platz hinüber.

Stimmen und Laute umschwirten ihn, er ging wie im Traum.

Erst als an der Kreuzung der Speyerer Straße ein Autoführer taum noch im letzten Augenblick seinen Wagen vor ihm zur Seite reifen konnte, fühlte langsam das Bewußtsein der Wirklichkeit zurück.

Dem Abbruch geweiht.



Vor einem Vierteljahrhundert, als durch Erlmann das Gelände des Mittelschul-Rechen erschlossen wurde, entstanden in unmittelbarer Nähe des alten Herrenhauses eine Anzahl herrschaftlicher Häuser. Zu den nach dem damaligen Geschmack schönsten Bauten zählte die Villa, die sich Vanthier Lauffs errichten ließ.

Sie ging später in andern Besitz über. Nun wird sie abgebrochen, da an ihrer Stelle das neue Großstadthotel entstehen soll. Der prächtige alte Baumbestand in den zum Grundstück gehörenden Gartenanlagen soll nach Möglichkeit erhalten werden.

* Heilfürsorge für Kinder. Die Reichsversicherungsstelle für Angestellte (R. f. A.), Berlin-Wilmersdorf, beteiligt sich an der Heilfürsorge für Kinder ihrer Versicherten einschließlich der Waisenrentenempfänger und der Kinder von Ruhegehaltsempfänger im Alter von 6 bis 16 Jahren. Die Reichsversicherungsstelle führt die Heilfürsorge nicht selbst durch. Die Beteiligung an der Fürsorge erfolgt vielmehr dergestalt, daß die Durchführung der Fürsorgemaßnahmen den bestehenden Stellen, die sich mit der Entlastung von Kindern befassen, verbleibt, während die Reichsversicherungsstelle den Zuschuß bis zur Hälfte der entstehenden Kosten beim Vorliegen gewisser Voraussetzungen gewährt. Voraussetzung ist u. a., daß es sich um behandlungsbedürftige, tuberkulosegefährdete oder rachitische Kinder handelt, und daß Aussicht auf Wiederherstellung der Gesundheit besteht. Die Anträge auf Gewährung von Zuschüssen müssen vor Eintritt der Kur gestellt und entschieden sein. Auskunft erteilen im Landreise Bochum die Wohlfahrtsämter der Gemeinden und die Krankenkassen.

* Jahreshauptversammlung des Bundes der Kinderreichen. Im Saale des Weinlophus-Jugendheims hielt am Sonntag nachmittag der Bund der Kinderreichen seine diesjährige Jahreshauptversammlung ab. Der Vorsitzende, Studienrat Witten, hieß die zahlreichen Anwesenden herzlich willkommen, insbesondere den Stadtrat Gilling, als Vertreter des Oberbürgermeisters, den Stadtmann Platte und Frau Stadtratsordnete Schönewald. Ganz Deutschland feierte heute den Muttertag. In Bochum soll dieser Tag am Himmelfahrtstag feierlich gefeiert werden. Alsdann überbrachte Stadtrat Gilling die Grüße des Oberbürgermeisters, der dem Bunde das größte Interesse entgegenbringe. Insbesondere das Wohlfahrtsamt habe dieser Bewegung stets besondere Aufmerksamkeit zugewandt. Auch in diesem Jahre wolle die Stadt der kinderreichen Mütter ihre besondere Hochachtung bezeugen. Nicht als Almosen sei die Spende gedacht. Das Wohlfahrtsamt werde auch in Zukunft bestrebt sein, alles zu tun zur Ehre unserer guten, lieben deutschen Mütter. Frau Stadtratsordnete Schönewald richtete herzliche Worte an die kinderreichen Mütter. Die Mütterlichkeit sei die immer beglückende Liebe, der Sonnenlicht der Familie. Anschließend gab das Vorstandsmitglied Gappa den Bericht der Provinzialtagung in Münster. Von dieser Tagung ist besonders die Anregung der Elternpatenschaft erwähnenswert. Gut-

gestellte Familien sollten die Patenschaft von einem Kinde aus einer kinderreichen Familie übernehmen und über das leibliche und seelische Wohlbefinden des Kindes wachen. Das Vorstandsmitglied Spengemann gab einen Bericht der Bauernschaft „Kinderreich“. Leider standen dieser Genossenschaft nicht ausreichende Mittel zur Verfügung. Staat und Stadt müßten immer wieder darauf hingewiesen werden, mehr denn je hier helfend einzugreifen. Als Bauvorhaben im kommenden Jahre sei der Bau von 14 Eigenheimen vorgeschlagen, davon 10 in Grumme und 4 neben dem Konsumverein „Wohlfahrt“ in Wiemelshausen. Das Mitglied Riggemeier sprach namens der Versammlung dem Vorstand den Dank aus für die geleistete Arbeit. Im Anschluß fand eine rege Aussprache statt.

* Aus der evangelischen Gemeinde. Im Parkhaus heute abend 7 1/2 Uhr Zusammenkunft der Arbeitsgemeinschaft für Weltanschauungsfragen; Thema: Evangelisch-fatholisch mit besonderer Berücksichtigung der Jugendverlehrs; Sprecher: Pfarrer Ehrenberg und Pfarrer Ritter. Die Arbeitsgemeinschaft ist kein geschlossener Kreis; es kann jeder Interessierte jederzeit teilnehmen.

* Wahlversammlung der christlich-sozialen Partei. Im Lokal „Friedrich, Obere Marktstraße, hielt am Samstagabend die christlich-soziale Partei eine öffentliche Wahlversammlung ab. Stadtratsordnete Heide begrüßte die Anwesenden und wies auf die kommenden Stadtverordnetenwahlen hin. Als Referent sprach der Parteigeschäftsführer Süßes über das Thema „Das christlich-soziale Wahlrecht und die bevorstehenden Stadtverordnetenwahlen“. Nur gerade und ehrliche Politik dürfe getrieben werden. Bei den kommenden Stadtverordnetenwahlen müsse die christlich-soziale Partei alle Hebel in Bewegung setzen, um auch in Steele mehrere Mandate zu gewinnen.

* Flaggenkündigung. Wie in Dortmund, Essen und Duisburg, so fand gestern nachmittag auch in Bochum eine große Kundgebung des Reichsbanners als Protest gegen den Flaggenentwurf der Reichsregierung statt. Aus dem Bezirk Bochum-Gelsenkirchen-Witten hatten sich die Gruppen mit ihren Fahnen eingefunden, deren man über 25 in dem stillen nach Tausenden zählenden Zuge zählte. Eine große Menge wohnte der Kundgebung auf dem Marktplatz bei, die ungefüßt verlief. Redakteur Garbe (Bochum) bezeichnete in einer Ansprache diese Kundgebung nur als den ersten Protest gegen die reaktionäre Strömung. Die Republikaner riefen der Regierung zu „Bis hierher und nicht weiter!“ Die An-

Bevölkerungsstand und Bevölkerungsbewegung einiger Städte des rheinisch-westfälischen Industriegebietes im Monat März 1926.

Stadt	Einwohner am 1.1.1926	Geborene	Storbefall	Nettozunahme	Einwohner am 31.3.1926
Bochum	76.885	1.147	710	437	77.322
Essen	474.900	7.591	4.171	3.420	478.211
Düsseldorf	434.282	6.291	4.209	2.082	438.163
Duisburg	273.000	4.721	2.331	2.390	275.390
Gelsenkirchen	208.289	4.110	1.550	2.560	210.339
Wuppertal	159.517	3.567	1.781	1.786	161.293
Mannheim	155.921	2.441	1.205	1.236	157.157
Mülheim a. M.	127.705	2.021	1.156	865	128.570

* Für die männl. und weibl. nicht gemeldeten Be-

gezogenen ist ein Zuschlag von 5% bezw. 10% angenommen worden.

Sprache klang aus in ein begeistert aufgenommenes Hoch auf den freiwilligen Volksstaat. Dann marschierten die Kolonnen mit wehenden Bannern ab.

* Weiterprüfung. Vor der Weiterprüfungskommission der Gewerkschaften Dortmund bestand Alfred Fiedler, tätig in den Werksverwaltungen Albert Gompertz, Bochum, die Weiterprüfung im Maschinenbau. Es ist dies der zweite Maschinenmeister, der aus den genannten Werksstätten hervorgeht.

* Straßenperre im Stadtteil Nordel. Wegen Überlegung der Bahnstrecke der Kruppischen Sechsbahn wird die Wegkreuzung Wagdeburger, Dahlhauser- und Dorfstraße im Stadtteil Nordel vom 6. Mai ab auf vier Wochen für den durchgehenden Automobil-, Fuß-, werks- und Radfahrverkehr gesperrt. Umfahrt: Derflinger-, Brück-, Krupp-, Möhlingshauser- und Dorfstraße.

* Aus dem Stadtteil Weimar-Nord. Am Freitag weilete der Hofrat Dr. Klein zur Spendung der Firmung in Weimar-Nord. Auch hier wurde ihm ein feierlicher Empfang bereitet. Zum Kirchenordner wurde durch den Kirchenvorstand Peter Speeth bestellt. Der Plan zur Spende in hatte am Samstag und Sonntag Gelegenheit, den Bundessekretär Dr. P. Hermann zu hören. Der letzte Vortrag findet heute abend 8 Uhr im Beethals statt.

* Der große West-Sender bei Langenberg. Die Versuche haben ergeben, daß der Standpunkt des jetzigen provisorischen Rheinlandsenders bei Elberfeld weiter nördlich verlegt werden muß und daß sich eine Höhe bei Langenberg (Rheinland) am besten eignet. Für die Entscheidung über diesen Punkt war mitbestimmend, daß der endgültige Sender auch die jetzigen Bereiche der vorläufigen Sender in Elberfeld und Dortmund umfassen soll. Nachdem diese Frage nun gelöst ist, wird sogleich nach der Errichtung eines Senders bei Langenberg (am Bismarckturm) mit dem Einbau des größten deutschen Rundfunksenders von 60 Kilowattvorräte begonnen werden. Die Inbetriebnahme des neuen Senders wird voraussichtlich im Herbst dieses Jahres erfolgen. Damit sollen die Sender in Dortmund und Elberfeld fort und Bochum erhält keinen.

* Verbandstag der Westfälischen Baderinnen. Der Westfälische Baderinnenverband, die größte handwerkliche Baderorganisation in Westfalen, hält in den Tagen vom 9. bis 11. Mai in Bochum seinen diesjährigen Verbandstag ab. Verbandsvorsitzender Ehrenobermeister Julius Dieckhoff (Bochum) eröffnete mit herzlichen Begrüßungsworten den 46. Verbandstag. Unendlich schwer lasse die Wirtschaftslage mit ihren Begleiterscheinungen auf dem Badergewerbe. Es müßten daher Wege gefunden werden, die die Bedeutung aufrecht für die Volkswirtschaft die Existenzgrundlage erhalten. Andererseits wolle aber auch das Badergewerbe zeigen, daß es noch voll gefundener Lebenskraft und gewillt sei, allen inneren Fragen entgegenzutreten. Sodann wurden die inneren Angelegenheiten des Gewerbes behandelt. Die Berichte der Geschäftsführung wurden genehmigt. Besonders bemerkenswert ist die Fürsorge, die dem Nachwuchs und den Schülern zur Weiterbildung gewährt wird, sowie die Bemühungen, das mittelfränkische Badergewerbe zu heben und zu fördern. Einen besonderen Abschnitt nahm die Errichtung der Baderhochschule ein, die von dem im vergangenen Jahre in Bochum stattgefundenen Verbandstag beschlossen war. Sehr wahrchein-

Abendblatt

Neueste Telegramme, Kurztel.
Erscheint täglich 4 1/2 Uhr.

Die Alte schüttelte den Kopf.
„Nein, Herr Doktor, das ist vorläufig ganz unmöglich. Wie mir auch die Schwester sagte. Fräulein Marion bekommt ja immer gleich die Krämpfe, wenn sie nur das Wort Gericht hört. Und das noch das neueste Unglück!“ stammelte sie, abermals in Tränen ausbrechend.

„Ein neues Unglück? Was meinen Sie denn damit, Marinka?“

„Fräulein hatte mich beim Abschied gebeten, die Schindeln, die sie in ihrem Nachtschiffchen liegen gelassen hatte, in dem Geheimfach des Schlafzimmers gut zu verschließen. Als ich mich dann zu Hause sofort darüber hermachen wollte, war das Nachtschiffchen leer und auch der Schrank vollständig ausgeräumt. Der ganze Schmutz lag weg. All die Brillanten und Perlen, die ihr der Amerikaner in der letzten Zeit geschenkt hat! Und das hat niemand anders getan als die falsche Person, die Hedwig!“ schloß sie mit zornbebenender Stimme. „Nur sie und ich wußten, wo Fräulein Marion den Schrankschlüssel verwahrt!“

Doktor Hardt rief sich mit einem jähen Ruck in die Höhe.

Eine blendende Helle flutete auf einmal durch sein Bewußtsein.

Mit beiden Händen packte er die Alte krampfhaft bei den Schultern.

„Nehmen Sie ein Tuch oder einen Mantel um, Marinka, und kommen Sie mit mir zur Polizei. Der Diebstahl muß sofort gemeldet werden!“

„Gott sei Dank!“

Jetzt endlich war der Mann gebrochen und die Handhabe gefunden, wie er sich der beiden Verbrecher verschern konnte.

Das Schicksal hatte ihm selbst noch einmal den Weg gewiesen.

Nun mochte der letzte Akt des Dramas beginnen! —

XVIII.

Endlos brandete die See gegen den Ring des Strandes, und der Sturm brüllte wie ein entfesselter Rastier über der ungeheuren Wasserwüste.

Ein mißfarbendes Gewölke hing in biden Nebelschwaden an dem niedrigen Himmel.

Wie ein in Schutt gefallenes Gebirge dechnte sich die grauweiße Kette der Dünen in den regnerischen Abend hinaus und schimmerte in geistvoller Grelle, wenn die tausenden Lichter des Leuchtturms von Gelbenfand über Sand und Meer dahinflogen.

In dem Hinterbüden der kleinen Schifferkneipe zum „Blauen Stüber“ an der Hafenmole des Fischerdörfchens Alt-Marlin saß Doktor Hardt mit einem unterlegten Herrn von gewaltigem Schulterbau und entschlossenem Gesichtsausdruck bei einem dampfenden Glase Grog.

Der Regen peitschte auweilen wie Kleingewehrfeuer auf den Blechschlag der Fensterbretter, und der Wind rumorte gewaltig in dem uralten, pechschwarzen Ofen. Dafür war es in dem kistenhaften engen Raume um so anheimelnder und gemüthlicher.

Eine breitbrüstige Danziger Rogge schaukelte leise an der verqualmten, niedrigen Decke.

Ringsum auf dem Panoel der getäfelten Wände stand und lag allerlei bunter Krimsram, ein verrottetes, kleines Krokobil, eine japanische Schaupielermaske, wunderlich geformte Muscheln aus der Sübsee und was Manneken sonst noch von ihren Reisen heimzubringen pflegen.

Doktor Hardt war tags zuvor in Begleitung des Kriminalkommissars Schneider in einem Segelboote von Barnemünde nach Alt-Marlin hinübergekommen und hatte mit ihm im Oberstod des „Blauen Stüber“ Wohnung genommen, der während der Sommermonate an Feriengäste des aufstrebenden kleinen Badeortes vermietet wurde.

Doktor Hardt hatte nach der Anzeige des Diebstahls bei Marion durch den ihm persönlich wohl bekannten Vorsteher des Polizeireviere am Bayerischen Platz sofort einen Haftbefehl gegen Hedwig und ihren vermeintlichen Helfershelfer, Franz Placed erwirkt und zugleich in der Person des Kommissars Schneider einen Kriminalbeamten beigelegt erhalten, der wegen seiner riesenhaften Körperkräfte und draufgängerischen Unerfahrenheit bei den Außenstehenden der menschlichen Gesellschaft allgemein bekannt und gefürchtet war und die Aufführung und Verfolgung flüchtiger Verbrecher mit einem besonderen Jagdeifer betrieb.

(Fortsetzung folgt.)

Man schreibt uns: „Wie oft hat nicht schon der **„Dochmer Ungeiz“** auf Unfälle hinweisen müssen, die an dieser Stelle passierten. Wie oft schon sind Vor- schläge gemacht worden, die eine Verbesserung der Ver- hältnisse zum Ziele hatten! Aber mit seltener Gleich- fertigkeit sehen Behörden und Autoführer und ihre Organisationen an dieser für die Verkehrssicherheit so wichtigen Frage vorüber. Anscheinend aus Hohn hat man neuerseits an den Schranfen Reflektoren, die soge- nannten **Rakenaugen**, angebracht, die natürlich völlig nutzlos sind. Wann kommt endlich eine bessere Lö- sung? Eine völlige Beseitigung des Schienenvoges durch eine Höher- bzw. Tieferlegung der Straße wäre zwar das Radikalmittel, dessen Anwendung bei der Einstellung der Reichsbahn und ihrer Finanzmiserie zur Zeit wohl kaum in Frage kommen kann. Aber es gibt so viele Mittel, die schon eine gewisse Sicherheit ermitteln würden. Es sei eine bessere Beleuch- tung erwünscht und das Anbringen von auf sichts- baren Warnungstafeln im notwendigen Ab- stand von den Schranfen.

Über etwas anderes fällt noch auf am Bahnüber-
gang am Bahnhof Guxstahl, das ist das miserable
Stellaster zwischen den Schienen. Nach unseren Er-
fahrungen ist für die Unterhaltung dieses Stragen-
steils die Reichsbahn verantwortlich. Und unver-
antwortlich ist es, daß sie es wagt, solche Zustände einer
Stadt und dem Automobilverkehr zu bieten. Autofah-
rer, denen die unglaublichen Zustände bekannt sind,
gehen etwa an der Ecke Humboldtstraße bezw. am Ende
des Schumacher Vereins ihre Bremsen in Tätigkeit, um
im Leichtenwagengtempo die Stelle zu passieren. Und
behebt dem Fahrer, der die Verhältnisse nicht kennt
und nicht rechtzeitig die Gefahr sieht, der Bruch jäm-
terlicher Wägen seines Wagens kann ihm blieben. Zum
unbedenklichen werden er und die Knochen des Autos in
einer Weise durcheinandergewürfelt, wie man es allen
jeden jeden Tag wünschen möchte, die das Verkehrs-
internis verschulden. Und dabei ist die Reichsbahn
in Verkehrsmittel, das doch schließlich Aufgaben des
Verkehrs zu erfüllen hat. Es hat den Anschein, als
warte man erst einen Unglücksfall ab, ehe man sich zu
Abänderungsmaßnahmen entschließt; es ist ja üblich,
daß der Brunnen erst gedeckt wird, wenn das Kind
ineingefallen ist. Hat nicht die Begeopolizei soviel
Verantwortlichkeit im Interesse der Verkehrssicherheit er-
forderlichen Maßnahmen zu ergreifen? Nebenfalls
erfordern die schrecklichen Zustände baldigst eine Ver-
änderung."

Es wird im Juli die Eröffnung der Baderhochschule, die in dem gleichzeitig errichteten Bewohnungsgebäude der unteren, unterirdischen, vornehmsten nach oben liegenden Jahresabriebe, zählt der Verband 135 Baderinnen mit 6032 Mitgliedern. Die 6. Genossenschaftsversammlung war von 600 Badermeistern besucht. Aus den bemerkenswerten Verhandlungen kann festgestellt werden, daß die genossenschaftliche Bewegung im Badergewerbe der Provinz Weiskalen die unter uns liegende Arbeitszeit glücklich überhanden hat. Professor Dr. G r u n f e l d vom Seminar für Genossenschaftsfragen an der Universität Halle sprach über das Thema: „Genossenschaftliche Selbsthilfe des deutschen Mittelstandes und ihre volkswirtschaftliche Bedeutung“; Reichstagsabgeordneter N i e m i t z über das weiskalens Badergenossenschaftswesen. Aus dem erstatteten Geschäftsbericht ging hervor, daß die Sentrale der Bader der weiskalens Badergenossenschaft im Jahre 1928, klein einer Warenabriebe von 157 Millionen Mark hatte, auf je eine Genossenschaft kommt in Durchschnittsumsatz von 354 650 Mark gegen 237333 Mark im Jahre 1924. Die 63 in Weiskalen bestehenden Badergenossenschaften zählen 3262 Mitglieder.

[illegible]

* **Technische Notstoffe.** Ende April 1926 fand in Dortmund wiederum eine von 70 Vertretungsmännern des Landesbezirks Dortmund-Münster anberaumte Versammlung statt. Es wurde besonders betont, daß die T. N. nur dann einsteht, wenn die Beschäftigten sich weigern, die Notstandsarbeiten in den Betrieben, die der Allgemeinheit dienen, auszuführen. Daß die T. N. nur in lebenswichtigen Betrieben einsteht, wird wohl niemand bestreiten wollen; es hätte sonst hinreichend Gelegenheit gehabt, in nicht lebenswichtigen Betrieben, wie Maschinenfabriken, in der Bauminindustrie usw. einzutreten. Die selbstlose Tätig-

Das war gestern für die Katholiken von Unter-
thaufen ein Tag lauten Jubels, heiliger Freude
theistlichen Glüdes. Das in einem Zeitraum von
un einem Jahre unter mancherlei Schwierigkeiten,
vorgerufen durch die Ungunst der Wetterhältnisse,
das Gotteshaus, das den großen Gottesstreiter St.
ael zu seinem Schutzpatron erhalten hat, konnte
sein feinen freudenden Höhepunkt in der bischöflichen
Konsekration erhalten. Klagen und Grollen, Blü-
und frisches Grün schmückten festlich die Umgebung
Kirche; Bohnen grüßten vom Turm aus der Höhe
Dr. A. e. i. von dem Wüchslende des Kirchen-
andes von Bodum abgeholt worden war, in Be-
ung mehrerer Geistlicher auf dem Kirchplatz ein-
hatten. Bereits zahlreiche Gemeindemitglieder an-
hatten. Pfarrer Baummeister begrüßte die
chirten im Namen der Gemeinde, der heilige Geist
der Gemeinde durch die Konsekration einen geistigen
elpunkt zu geben. Nach der Vorstellung im Pfarr-
e wurde der Bischof, angetan mit Mitra und Stab,
ach Kirche geleitet, wo unmittelbar die Zeremo-
nien der Konsekration ihren Anfang nahmen. Vor dem
hlossenen Haupteingang der Kirche begannen die
gen Weißen. Nach dem Gebet der Allerheiligen-
en ging der Bischof mit dem geistlichen Gefolge in
um dreimaligen Umlange um die Kirche, wobei er
er Gebeten die Außenwände besprenkte. Dreimal
st er bei dem jedesmaligen Umlang mit dem
enstab an die Türschwelle. Nach dem Betreten der
he zeichnete der Bischof mit dem Hirtenstab ein-
mal auf den Boden zum Zeichen, daß er im Namen
Christi Besitz von dieser heiligen Stätte nehme.
ort wurde unter Gebeten und Ceremonien die Seg-
ung des Innenraumes vorgenommen. In einem mit
e gestreuten Kreuz in Form eines Andreaskreuzes,
sich auf die ganze Länge und Breite der Kirche er-
streckte, zeichnete der Bischof Zeichen des lateinischen
Kreuzes, des heiligen Kreuzes, und, durch dieses Symbol
Einheit der Kirche andeutend, sodann schritt der
Bischof zur Weihe des Hochaltars. In feierlicher Würde
den die für den Altarisch bestimmten Heiligen
denen aus dem Pfarrhaus abgeholt, um die Kirche
um und dann in diese hineingetragen, worauf sie in
mit Christum gesalbten Öhlung des Altars Auf-
m fanden und in zeremonieller Weise eingemauert
den. Sinnvoll waren auch die übrigen Handlungen
Weihes des Altars, der in besonderer Weihe der
elpunkt des Gotteshauses ist. Dann erhielten die
fünf Kirchweihkreuze an den Wänden der Kirche die
bung mit Christum und die Weihe. Diese zwölf
zung verbindlichen die zwölf Apostel, die in aller
t das Evangelium verkündeten.

batte sich während der Woche das Gotteshaus schnell voll, so wurde es jetzt zu klein, als in feierlichem Zuge von Pfarrer Baumeister das Santissimum von der Kirche in Notkirche in das neue Kirchlein gebracht wurde. Edgar weilsleideter Mädchen, die Kommunion, die Fahnenaufzählungen der kirchlichen Vereine und dem Zuge ein würdiges Gepräge. Auch aus der Ferne und weiteren Umgegend hatten sich viele Gäste gefunden, um an dieser seltenen Feier teilzunehmen. Der einem Volkdach stand auf dem Chor der bischöflichen Thronstühle, in dem der Bischof Platz nahm, ihm Seite erblühte man neben anderen Geisligen den Pfanden der zu Unken, Pfarrer Leppner, der die Tscheln in der Mitte und das nach dort, und perfekt wurde, sowie Pfarrer Schmitt, der Gidel, der früher Pfarrer in Linden war. Pfarrer Gergelung leitete das nun folgende Hochamt, das mit aller Enfsaffung der pontificalen Macht geiert wurde. Geleiert wurde dasselbe von Pfarrer Baumeister unter Assistenz von Pfarrer Gultze aus Altendorf sowie eines ausdärtigen

der Vertretungsmänner, die weite Kreise der Wähler des Industriebezirks hinter sich haben, beweist er als alles andere, daß man den Zeitpunkt nicht für gekommen erachtet, die T. N. aufzulösen. Die T. N. ist nach wie vor parteilos und hält sich fern von jeder Politik. Alle, die ihr das Gegenteil nachsagen, werden jederzeit Gelegenheit, Mitglied der T. N. zu werden und finden so die Möglichkeit, sich davon zu überzeugen, daß die T. N. nach dem Spruche handelt: niemand aus Leid und niemand aus Freud.

Abzug der Frachten vom Umsatzsteuerpflichtigen bei Frantlolieferungen. Vom Arbeitgeberverband des Großhandels im Handelskammer-Verband e. V. wird uns in Ergänzung der Notiz der obiger Nummer in Nr. 105 des „Wochenerleichter“ vom 6. d. Mts., folgendes mitgeteilt: Um Schwierigkeiten vorzubeugen, sehen wir uns veranlaßt, auf Grund des uns vorliegenden Vorlautes des obigen Notiz bepfundenen Urteils des Reichsfinanzamts (vom 12. Februar 1926) darauf hinzuweisen, daß schon bei jeder Frantlolieferung Umsatzsteuerfreiheit der Frachten- und Verladungskosten eintritt. Dem zur Verhandlung stehenden Falle handelte es sich nämlich darum, daß der als Frantlolieferung aufgegebenen Bestellung bei ihrer Ausführung ein gebührender Zettel beigelegt war, mit dem Vermerk: „Im Hinblick auf das Umsatzsteuergesetz teilen wir Ihnen mit, daß in dem Nachnahmebetrag das Porto von ... mitenthalten ist.“ Bei anderen Bestellungen war der Vermerk: „Im Hinblick auf das Umsatzsteuergesetz ist das Porto in dem Nachnahmebetrag nicht mitenthalten.“ Aus dem Nachnahmebetrag enthielt die vorher von dem Besteller eingelebte Karte zwar den Vermerk, daß die Zufuhrung „frei“ ist; bei der Angabe des Preises war jedoch ausdrücklich vermerkt, daß die Versandkosten darin eingeschlossen waren. Auf Grund des so gekennzeichneten Umstandes hielt der Reichsfinanzhof die beiden Vorurteilungen des § 8 Absatz 6 Umsatzsteuergesetz, daß die Portobeträge sowohl tatsächlich als auch gefordert in Rechnung sind, für vorliegend. Das Urteil stellt bezüglich der Zurechnungstellung insbesondere noch fest, daß für eine solche ausreiche, daß der Bezücker erkennt, daß aufgewendeten Auslagen der Liefererin von ihm gleich mit dem Entgelt für die Ware verlangt wird, ob ein Nettopreis vereinbart wird und ob die Versandkosten aufgeschlagen werden oder ob diese mit umfassender Gesamtpreis ausgeworfen sind, wenn er nur in die Verrechnungssposten, bestehend aus dem Nettopreis und den Versandkosten, eintrifft. Der Empfänger erkennbarerweise fertigt wird, ist es nicht erforderlich, daß diese Verrechnungssposten aus dem Kaufbetrage außerordentlich zum Ausdruck kommt, es genügt auch die Befragung gelegentlich der Lieferung mindeftens dann, wenn, wie in vorliegendem Falle, aus der Bestellung hervorgeht, daß nach Abzug der Vertragslieferenden im Kaufpreis für die Ware die von vornherein in ihrem Betrage feststehenden beiden Teilen bekannten Verrechnungssposten einbezogen sind.

**** Die Eisheiligen.** Sie sind diesmal fast eine Woche zu früh gekommen, die Eisheiligen. Der gestrige Sonntag glich eher einem Apriltag. In der Nacht

Pfarrers. Nach dem „Crebo“ hielt der Bischof eine herabdringende Ansprache an die Gemeinde. Dieser Tag bedeute ein Fest der Freude für die ganze Gemeinde. Auch für ihn sei der Tag von besonderer Freude. Das Sehen sei nach jahrelangem Wartestanden endlich in Erfüllung gegangen, es sei ein Gotteshaus entstanden, das der Gemeinde alle Ehre mache. Eine Stätte der Gnade sei der Gemeinde nun an diesem Orte entstanden, die Bestand haben solle für Jahrzehnte und Jahrhunderte. Durch die Konsekration sei dem steinernen Gebäude gleichsam die Seele eingehaucht worden. In Wahrheit sei jetzt hier eine Himmelsleiter entstanden, auf der sich täglich viele Gnadenstufen auf die betende Gemeinde herabentfalten. Ein lebendiges Denkmal Christi sei das Gotteshaus, auf Gnade und Erlösung sei alles abgetunnt in ihm. Mit der Freude müsse die Gemeinde aber herabjünglichen Dank verbinden. Zuerst müsse sie danken dem göttlichen Baumeister über den Sternen. Wenn der Herr das Haus nicht baut, dann bauen die Vauleute vergeblich. Dank gebühre allen, die mitgeholfen hätten, dieses herrlichen Werk zu errichten. Besonderen Dank hätten sich die beiden Pfarrer Pepper und Baumeister um das Bauwerk verdient. Dank gebühre auch dem opferfreudigen Schaffen der ganzen Gemeinde. Mit der Kirche habe sich die Gemeinde ein Denkmal ihrer Einigkeit gesetzt. Nun möge sich die Gemeinde geloben, auch treu zur Kirche Gottes zu stehen, dann würde auch der Segen nicht ausbleiben.

Nach der Predigt nahm das Hochamt seinen Fortgang. Zum Schluss der Messe erteilte der Bischof der Gemeinde die Pontifical-Benediction und verband mit der Feier dieses Tages und des jährlichen Erinnerungstages eine besondere Absegnung. Sodann wurde zum ersten Male das „Te Deum laudamus“ angestimmt, das in würdigen Tönen zum Himmel empordrang. Dann wurde der sakramentale Segen gegeben und mit dem Missagiesse fand die Feier ihren Ausgang. „In feierlichem Zuge wurde der Bischof dann zum Pfarramt zurückgeführt. Hervorgehoben sei zu werden die Dienste der assistierenden und mehrheitlich weiblichen Gemeinderäte, Chor und Trachtenleistungswirfungs- und abgerundet sei Gehör brachte und auf diese Weise die leisenwolle Indachtstimmung noch vertieft. Am Nachmittage versammelten sich die Gemeinde wieder in städtischer Zahl zur feierlichen Dankdacht.

in dieser Zeit, die sich auf den 22. Tag des Monats
April und den 23. Tag des Monats Mai bezieht.
Auch in dieser Zeit wurde der Tag des
Kirchenweibes geglaubt gedacht. Sowohl des Mittags
beim gemeinsamen Festmahl als auch nachmittags
der Festversammlung im „Weisfalschen Hof“ wurde
des neuen Gotteshauses als des Zentralpunktes des
geistigen Lebens in gebührender Weise gedacht. Auch
hier hatte sich der Kirchenborst in den Dienst der Sache
gestellt und trug durch seine Beratungen zur Ver-
wirklichung der Idee bei. Von der Verwirklichung
Zeiten wurde die Gemeinde zu ihrem neuen Gottes-
haus herabgeführt heiligmündig.

Den baulichen Charakter des neuen Kirchleins haben wir in einem besonderen Artikel in der Freitagsummer entsprechend genüßig, Herzogshofen zu werden verdient noch, daß die St. Michaelsstadt über dem Kircheneingang von dem Bildhauer Wisser scheid aus Eisen in ihrer wichtigen und kraftvollen Ausführung gearbeitet wurde. Auch die kleinen Sandwerfer der Gemeinde haben an ihrem Teil dazu beigetragen, daß die Gemeinde die Gesandten willkommen heißt, die Bedeutung der Gemeinde entspricht. Was ist in der Gemeinde, aber noch vieles muß getan werden. Aber es wird auch weiter an dem opferfreudigen Sinn der Gemeinde nicht fehlen.

Möge denn das neue Kirchlein auf der Höhe an der
Ruhr ein Leuchtturm sein, der aufleuchtet im täglichen
Einerlei des Lebens zum Segen jedes Einzelnen so
wohl wie zum Glück und Frieden der ganzen Gemeinde
hr.

war das Thermometer auf plus 3 Grad gefallen; in der Mittagszeit war es nur auf 7 Grad gestiegen, also fast, winterliche Temperatur. Hin und wieder schien für Augenblicke warm die Sonne, aber aus Graupel- und Schneegemisch fehlten nicht. Daß das erste Stadtpart-Freizeitern im Freien nicht stattfinden konnte, versteht sich. Dafür konnte man im alten Weiber das Familienglied des Schwamenechelpaares beobachten, das sieben liebeliche Kinderchen zu betreuen hat.

★ **Töblich verunglückt.** In der Nacht zum Samstag gegen 11 Uhr ereignete sich im Sammerwied 1. bei der Pöcherer Vereins ein tödlicher Unfall. Beim Entrollen von Planstücken brach das Dreifachbett um und verletzte die Arbeiter Dragoschewski an den Kopf und verletzte ihn so schwer, daß der Tod bald nach seiner Aufnahme im Elisabethkrankenhaus eintrat. Jemand ein Verbrechen liegt nicht vor. Das Unglück ist aus unbekannten Ursachen entstanden. — Auf der Wette „Briß & Legant“ führte am Samstag nachmittags der Wagemann 1. auf man aus Dreier in einen Schacht und konnte nur als Leiche geborgen werden.

★ **Polizeibericht.** In der Nacht vom 26. April sind bei einem Einbruchsdiebstahl in einer Wohnung an der Bremerstraße 12 in der Nacht, Geld und Schmuckgegenstände gestohlen worden. Die Wohnung war durch einen Fluchttüchler geöffnet worden. Von den Tätern ist ein Sockenstiel und eine Daubedeckende oder Klempnerlein mit Haten zurückgelassen. Personen, die zur Auffklärung zweideutige Angaben machen können, werden gebeten, bei der Kriminalinspektion Sattinger Straße Zimmer. 42, vorzutreten. — **Festgenommene** wurden in der Nacht zum 8. Mai aber schon häufig wegen Körperverletzung, Widerstandes, leichten oder schweren Diebstahls, Betruges, Meuterei ufm. vorbestrafte Männer, die im dringenden Verdacht stehen, wiederum schwere Einbruchsdiebstähle verübt zu haben. Am 7. Mai abends stießen am Eingang zum alten Stadtpark zwei Personentrupps zusammen. Die Täter wurden nicht verhaftet. Die Täter trugen dunkle abgewinkelte Mäntel. In der Nacht zum 7. zum 8. Mai gegen 3 Uhr morgens wurde die Schaufensterhebe eines Geschäftes in der Veragstraße eingeschlagen. Es ist beobachtet worden, daß sich unmittelbar nach der Tat vier Personen vom Tatort eiligst entfernten. Aufsehenden heiten sie einen Einbruchsdiebstahl geplant, sind aber geflohen worden.

Veranstaltungen und Vergnügungen.

...: **Unipassaf.** Wo bisher die Sachfallen wü-
rend der Operetten und Rollen die Bühler erlitten
machten, wird es von einem Berliner Gesellschafts-
schaft ein drittes Drama aufgeführt, das die Dera-
erheben läßt: „Eine Ehe, die tragödie eines Weibes“
Der Verfasser, zeichnet die eigenartigen Verhältnis-
sine Glühbotes in der politischen Grenzstadt und be-
sucht Gutes zu machen, daß eine Frau, die ihre
Gatten liebt, dennoch auf Grund einer Verleumdung
der Jugend das Opfer ihres einzigen Verführers wer-
den kann. Auch Sudermann hat im „Tollen Medem“
schon einmal ein ähnliches Thema behandelt. An de-

Jacoby'schen Drama treibt alles zur gräßlichsten Katastrophe, die sich folgerichtig und unabwendbar vor den Augen entwickelt. Ein realistisches Stück, bei dem jeder gefaltete Gemüther leicht das Gruseln lernen. Für die Jugend ist das Stück schon gar nicht geeignet. Es ist schopenhauerische Teufelswelt, die sich vor den Blicken entkiffelt: wie es scheint, ist dieser Einschlag aus bewußte Absicht, wenigstens läßt die Gestalt des eine verjöhnliche Weltanschauung predigenden Pfarrers Rarajenski darauf schließen. Hier aber gibt es keinen Ausgleich, hier taucht das Leben sich aus wie draußen in der Natur das Gewitter. Gelpelt wird ausgezeichnet. Keine einzige Figur wird mangelhaft vermittelt. Die Gesellschaft ist hervorragend auf sich selbst eingepieilt. Die Charakterisierung der einzelnen Figuren läßt keine Rude. Das Stück ist ein sogenannter „Meister“, der das Haus füllen wird.

g **Böcherer Lehrer-, Witwen- und Waisenkasse.** In der Bürgergesellschaft hielt am Samstag die Böcherer Lehrer-, Witwen- und Waisenkasse ihre ordentliche Hauptversammlung ab, die von Rektor Barthram eröffnet wurde. Während des vergangenen Geschäftsjahres sind 18 Mitglieder und 11 Witwen gestorben. Der Vorsitzende widmete den Verstorbenen einen warmen Nachruf. Rechnungsführer Lehrer Knopp, Bochum, gab den Rechnungsbericht. Es ist der zweite Jahresbericht nach der Selbstwertung, die die Kasse an den Rand des Abgrundes brachte. Jedoch tritt langsam eine Besserung ein. Vor dem Kriege wurde das Vermögen in Hypotheken angelegt, 44 Hypotheken sind zur Aufwertung angemeldet. Ferner sind 31.000 Mark Krieganleihe angemeldet. Von der Sparkassenaufwertung erhofft man nicht allzuviel. Die Mitgliederzahl beträgt 1100. Das Vermögen betrug 15.920 Mark. Die Einnahmen betrugen 48.384 Mark. Die Ausgaben 38.464 Mark. 222 Witwen erhielten Unterstützung (25.680 Mark), Sterbegeld wurde für 18 Fälle gezahlt (6000 Mark). Der Bestand betrug 9920 Mark, hinzu kommen 6000 Mark ausleihbares Kapital. Nach der Entlassung der Kasse folgte die Neuwahl des Kassierers und eines Beisitzers. Die Wahl ergab als Kassierer Rektor Bolle und als Beisitzenden Lehrer Knopp Bochum. Rektor Bolle gab den Voranschlag für 1926/27 bekannt. Die Einnahmen sind mit 42.198 Mark, die Ausgaben mit 26.060 Mark eingelegt, davon 25.170 Mark für Unterstützung. Es ist somit ein Ueberschuß von 16.138 Mark veranschlagt. Das Vermögen der Kasse beträgt einschließlich der Aufwertungsgelder 100.000 Goldmark. Es wurde ein Zahlungsausgleich gewählt.

c. Christliche Gewerkschaftskartei. Im Gewerkschaftshaus hatten sich am Freitagabend die Delegierten des Gewerkschaftskarteis zahlreich aufammengefunden. Der Vorsitzende Klutke ließ wies auf den Vorstandsbeschluss hin, wieder regelmäßig monatliche Zusammenkünfte abzuhalten. Sodann nahm Parteisekretär Engel das Wort zu dem Bericht über den Dortmundkongreß. Die in Dortmund gefassten Beschlüsse wurden Masslinien für die zukünftige Gewerkschaftsbewegung. Die Kartei der Dortmundkongreß habe gezeigt, daß die Gewerkschaften nicht nur Ständesarbeit, sondern tatkräftige Mitarbeit in den volkswirtschaftlichen Problemen leiste. Wenn auch die Zahl der Mitglieder gegenüber 1920 gesunken sei, so sei doch das geistige Niveau der Bewegung erheblich gestiegen. In großen Zügen ging der Referent auf die einzelnen Referate des Dortmunder Kongresses ein. Im Anschluß an diese Ausführungen legte eine lebhafte Aussprache ein. Die Beschlüsse der Kartei wurden einstimmig angenommen. Die Zustimmung in der Gewerkschaftsfürsorge, obwohl sie eine Schlichterfunktion der Reichsleiter nicht bringe.

(::) Verein ehemaliger 98er. In der Gründungsversammlung im Restaurant „Gustaf“ wurde ein vorläufiger Vorstand gewählt, bestehend aus Dr. Bammann, Bochum, Vorsitzender, Wili Geerdts, Saar und Andreas Turing, Bochum, Stellvertreter, Hugo Ritter, Altenbochum, Kassenwart, Emil Radwinkef, Bochum, Stellvertreter, Heinrich Seier, Bochum 5, Schriftführer, Hugo Jahnke, Bochum 5, Stellvertreter.

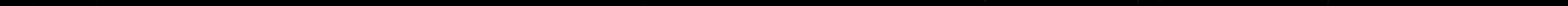
(2) **Lüder-Verein** **Wohum.** Im vergangenen Sonntag hielt der Lüder-Verein im Vereinslokal Verrenbes, M^overtrage, keine Monatsversammlung ab, der auch Vertreter auswärtiger Ortsgruppen beizuhöhen. Es wurde beschloffen, am Samstagsabende einen Familien-Ausflug nach Wirt Stehmermann in Stein zu unternehmen. Amortsch um 2 Uhr vom Welsch fahenplatz aus unter Vorantritt einer Musikfahelle Alle Wünderer Landeskunde sich zu diesem Ausflug herzlich eingeladen. Der Vorsteher gab unter anderem noch bekannt, daß der Bürgermeister von Wüde das Amt eines Ehrenvorsitzenden des Wohumers Lüder-Vereins angenommen habe. Die junge Saus fahelle sowie die Summoristen verständigten das gemüthliche Beisammensein, das sich den Beratungen anschloß.

(1) **Bürger- und Arbeiterverein Chrensfeld-Neden**
Die Monatsversammlung des Bürger- und Arbeitervereins Chrensfeld-Neden verlief wie immer, sehr lebhaft. Nach einigen Mitteilungen der Vorsitzenden wurde die Tagesordnung abgelesen. Der Vorsitzende begrüßte die Teilnehmer und sprach über den Fortschritt der Bewegung im Neuproletantismus. Er betonte die Wichtigkeit der Zusammenarbeit aller Gruppen und die Notwendigkeit der Ausbreitung der Bewegung in allen Kreisen. Die Versammlung beschloß, eine Delegation zu entsenden, um die Angelegenheiten der Bewegung in anderen Orten zu untersuchen. Am Ende der Sitzung wurden einige persönliche Angelegenheiten diskutiert.

(ar) Bezirksverband der Katholischen Jugend- und Jungmännervereine Bochum. Die Präfecten der Bochumer Junglingsfodallisten hatten sich am Donnerstag in den Bochumer Jugendheim zu einer Besprechung unter Leitung des Bezirkspräses Vikar Lohoff getroffen. Der erste Linie wurde das Programm der am Donnerstagabend stattfindenden Vorfallenskonferenz besprochen. Der Präfectenpräses Präses Peters (Dortmund) wird das Hauptreferat halten. Der Bezirkspräses wird dann einen Vortrag über das Thema „Welche Eigenschaften muß ein Jugendführer haben?“ Diesem Vortrag folgt eine anregende Aussprache. Vom 14. bis 16. Juni findet in Essen der Verbandstag statt. Ihm geht am Sonntag, den 13. Juni, eine große Kundgebung aller katholischen Jugendverbände von Rheindahl und Westfalen voraus. Diese findet am dem Burapark statt. Der Verbandstag hat als Grundthema „Die sozialen Aufgaben unserer Verbände“.

Drücken Sie einen Strang Chlorodont-Zahnpaste auf die trockene Chlorodont-Zahnbürste (Spezialbürste mit gezahntem Borstenschnitt), bürsten Sie Ihr Gebiß nun nach allen Seiten, auch von unten nach oben, tauchen Sie erst jetzt die Bürste in Wasser oder besser in Chlorodont-Mundspülwasser und spülen Sie damit unter Gurgeln gründlich nach. Der Erfolg wird Sie überraschen! Der mißfarbige Zahnbelag, der sich besonders bei Rauchern unangenehm bemerkbar macht, verschwindet und die Zähne erhalten einen wundervollen Elfenbeinglanz. Das kostbare Pfefferminz-Aroma verleiht dem Munde herrliche Frische und Wohlgeruch. Kaufen Sie sich noch heute eine Tube Chlorodont-Zahnpaste und die dazugehörige Chlorodont-Zahnbürste.

durch die herrlich erfrischende Pfefferminz-Zahnpaste Chlorodont



Brief

W. M., S.
des Lagerhalters
geringen Betrag
nach Lage der
guten Sitten hin
(Reichsgericht.)
N. 3., Wa
redits vorliege
gerichtsentscheid
Es entspricht der
dah Gleichheit
weichungen vor
weit in dem Si
werden kann.

Die glück
Sta
geben bekannt

Bochu
z. Zt. Lande

G
Ralsch
gelieb
ger un

H
Veler
Gedul
vorber
stärkt
in die
L

B
Hame
D
morg
schlie
L. d.

forse
mein
Schw
und

nach
wohl
sakt
in d

blitel
Fra

Esse

vom
amt
diene

Da
Für die
nahme un
scheiden u
Bruders
herztliche
Bochum
F

Brief-Kasten

M. W., Verne. Die Beschränkung der Haftung des Sauerhalters infolge eigenen Verschuldens auf den geringen Betrag von 20 Mk. für 100 Kilogramm ist nach Lage der Umstände wegen Verstoßes gegen die guten Sitten nichtig. (I 167/25 vom 16. Januar 1926 Reichsgericht.)

M. S., Wanne. Ob eine Verletzung des Namensrechts vorliegt können Sie vielleicht aus der Reichsgerichtsentcheidung über Sando und Santos schließen. Es entspricht der herrschenden und zu billigen Lehre, daß Gleichheit des Namens ungeachtet kleiner Abweichungen vorliegen kann. Eine feste Regel, wie weit in dem Namengehören über Abweichungen gegangen werden kann, läßt sich bei der Mannigfaltigkeit der

Fälle nicht aufstellen. Doch wird nach dem Zweck des Gesetzes Gleichheit trotz der Abweichungen regelmäßig dann anzunehmen sein, wenn die letztere so geringfügig ist, daß der gewöhnliche Verkehr über sie hinweggeht. (II 62/25 vom 20. November 1925.)

Unterhaltungsanspruch. Die Unterhaltspflicht im Sinne des § 361 Ziffer 10 Str.-G.-B. liegt auch dem Erzeuger gegenüber einem unehelichen Kinde ob, findet jedoch ihre Grenze in dem notwendigen Unterhalt des Erzeugers, während e helichen Kindern gegenüber der Vater den Einwand des Notbedarfs nicht geltend machen kann. (7/26 vom 10. Februar 1926, Reichsgericht.)

§ 88 HGB. Der Provisionsanspruch ist begründet, wenn der Geschäftsherr den Handlungsagenten über die Unmöglichkeit zu liefern, dauernd im Inflations läßt und ihn dadurch zum Aufsuchen nicht zur Ausführung gelangender Bestellungen veranlaßt. (VI 155/25 vom 3. März 1926, Reichsgericht.)

M. A., Sier. Den ganzen Flugplan können wir nicht im Briefkasten wiedergeben. Sie können ihn aber in unserer Sprechstunde einsehen, ebenso beim

Verkehrsverein, bei den Postämtern und Bahnstationen. Auch die Geheimen Kanäle des Reichspostministeriums Berlin B. 66 gibt ihn für wenige Pfennige ab.

J. B. Es kommt unseres Erachtens weder das Lohnpfändungsgebot noch der § 850 B.-G.-O. in Frage. Der Betrag ist in voller Höhe der Pfändung unterworfen.

Abdu. 1. Soviel uns bekannt, müssen Sie sich sofort beim Notar melden und ihm die unter Ihrer Frage zu 8 erwähnte Bescheinigung — die Sie wohl anstandslos bekommen werden — vorlegen. 2. Nein, wenn Sie ledig sind, ja, wenn Sie Angehörige zu unterhalten haben, die im Inlande wohnen.

K. B. 300. In dem von Ihnen geschilderten Falle ist eine Anrufung des Vereinsungsausschusses notwendig. Von hier aus ist es unmöglich, ein klares Bild über die Sachlage zu gewinnen. Es ist aber nur gerecht, wenn diejenigen den Mehrverbrauch bezahlen müssen, die ihn auch wirklich verursachen. Wenn der Hauswirt nicht von sich aus für die angemessene Verteilung sorgt, müssen Sie einen Spruch herbeiführen.

K. B. 1005. Auf Grund Ihrer dürftigen Angaben können wir keine bestimmte Auskunft erteilen. Von

wem rührt der Nachlaß her? Wer hat die Erbteilung vorgenommen? Sollte die Nachlassmasse vom verstorbenen Vater stammen, so erhielte die Witwe 3/4 = 8750 RM., die 8 Kinder erhielten je 11250 RM. = je 1406,25 RM., der Stiefvater der Kinder würde demnach je 708,08 RM. betragen.

K. B. 2. Wenden Sie sich einmal persönlich an das Finanzamt oder schriftlich mit einer Beschwerde an dessen obersten Beamten.

G. S., Krefeld. Stellen Sie einen Antrag auf Erteilung der Hauszinssteuer unter Darlegung Ihrer schlechten wirtschaftlichen Lage an das Wohlfahrtsamt.

S. 69. Von einer solchen Einrichtung für die Erwerbslosen in Bochum ist uns noch nichts bekannt geworden.

K. B. 1600. Ihre Angaben sind nicht erschöpfend. Wir nehmen an, daß die Hypothek noch nicht gelöscht ist. Die Frist zur Anmeldung der rückwirkenden Aufwertung ist verstrichen. Wir raten Ihnen, sofort die löschungsfähige Quittung und den Hypothekenbrief vom Gläubiger zu beschaffen und die Löschung bewirken zu lassen.

Die glückliche Geburt unseres Stammhalters

geben bekannt.

Robert Esser u. Frau
Meia geb. Buch.

Bochum, 8. Mai 1926.
z. Zt. Landestrukenklinik, Bochum.

Brauschleier
und
Braukränze
Grün, Silber u. Gold
Bochumer Blumenhalle
Bochum,
Große Bedstraße 22
Nähmaschinen
gebr. in jed. Preisl.
Neuer, Repar. S.
am Schwanenmarkt.

Ruhe sanft in Frieden!

Heute morgen 6 Uhr entschlief sanft und gottgegeben meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin und Tante, die wohlachtbare

Ehefrau

Louise Pelka
geb. Bräunig

nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, im Alter von 60 Jahren.

Dieses zeigen tiefbetrübt an:

Friedrich Pelka sen.,
Adolf Pelka,
Louise Vahrenholt
geb. Pelka,

Friedrich Pelka jun.,
Emil Pelka,
Anna Pelka geb. Wollenhaupt,
Fritz Vahrenholt,
Grete Pelka geb. Oetzel,
u. 6 Enkelkinder
nebst Verwandten.

Werne, den 8. Mai 1926.

Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 11. Mai 1926, nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause, Werne, Kr. Bochum, Hellweg 207a.

Allen denjenigen, die aus Versehen keine Nachricht bekommen haben, diene diese als solche.

Für die vielen Beweise inniger Teilnahme, die uns beim Hinscheiden meines lieben Mannes, und unseres unvergesslichen Vaters, in so reichem Maße zu teil wurden, sagen wir allen lieben Bekannten unsern

innigsten Dank.

Frau Witwe Hammer,
geb. Wegener und Angehörige.

Eppendorf, den 8. Mai 1926.

Danksagung.

Für die vielen Beweise, aufrichtiger Teilnahme und Kränzchen, beim Hinscheiden meiner lieben Gattin, unserer guten Mutter, sagen wir allen unseren herzlichsten Dank, insbesondere dem Herrn Pfarrer Falkenroth, für seine trostreichen Worte am Grabe, und dem Evgl. Frauenverein des 3. Pfarrbezirks Hamme.

Familie Wilh. Knappen.

„Seit Jahren litt ich an einem sehr schmerzhaften
**Gicht- und
Anfallsplag**

mit Schwellenbildung, Rissen und Aufschwellungen. Die dreimalige Anwendung Ihrer 30% igen „Bader's Patent-Medizinale-Salbe“ hat in einer halben Woche das Leiden so gründlich beseitigt, daß auch die natürlichste Weise zu erwartenden Rückfälle bis heute ganz ausgeblieben sind. Bauamt. B. 2. a. Eid. 60 Pfg. (15% ig), Pst. 1.— (20% ig) und Pst. 1.60 (35% ig, höchste Form). Bader's „Bader's Patent-Medizinale-Salbe“ in allen Apotheken, Drogerien u. Parfümerien erhältlich.

Brennabor: „Brennabor“, fast neu, billig zu verk. Saitinger Str. 88.

Silb- und Egelwagen m. Verbed zu verk. Saitinger Str. 279.

B. 72

Auswärtige Familien-Nachrichten

Geboren: Anaden: Helms Petres (Alma Hermann), Neulinghaufen, Hdb. Weder (Vielte Jaati), Essen. Gestorben: Veres: Grimm, 77 Jahre, Dortmund. Frau Friederike Burde, 60 Jahre, Bielefeld. Franz Stammtötter, 60 Jahre, Essen. Peter Brückhoff, 73 Jahre, Münster. Heinrich Goeben, 81 Jahre, Hamm. Dr. Garmann, 55 J., Hindorf.

Wer nimmt ein Kind in Pflege oder als Lehrling an. Ana. u. B. 3. 55971 an die Geschäftsst. d. B. A.

Möbel

aller Art kaufen Sie gut und billig

im Möbelhaus W. Klein, Bochum-Weitmar, Nähe Zeche Carl-Friedrich.

für Ham. W. Aum. u. fort. formal.org geb.

Recto-Serol
DRP

Hämorrhoiden

Merz-Hämorrhoiden-Serum Recto-Serol dringt autom. i. d. Sitz der Krankheitskeime ein, beseitigt d. Beschwerd. (Afterjuck. Brennen Schmerz-) u. bringt d. Hämorrhoiden zur Schrumpfung. Gr. Tube m. Einführungsrohr Mk. 8.50 In Apothek. Gratisprospekt durch Chem. Fabrik Merz & Co. Frankfurt a. M.

Zurückgekehrt!

Dr. Klauke,
Homöopath. Arzt, Hattingerstr. 11
Grammophonplatt.
Mit erhaltener Promen.-Wagen billig zu verkaufen. zu verkauf. 55284 Blumenstr. 33. 2. E. Lindenstr. 34a. 1 E.

Bochumer Blumenhalle

Bochum, Grosse Beckstrasse 22
ff. Blumenzweige, Blumenkörbe, Frucht- u. Körbe, Blumen-Ampeln, Weinranken u. Naturpräparierte Palmen
Füllen von Körben und Jardiniere.

Statt besonderer Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, heute abend 9 1/2 Uhr unsern innigstgeliebten Vater, Großvater, Bruder, Schwiegervater, Schwager und Onkel, den wohlachtbaren

Schneidermeister Herrn Heinr. Stroop

Veteran von 1870/71, nach 3monatigem schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, im Alter von 78 Jahren, wohl-vorbereitet durch einen echt christlichen Lebenswandel, gestärkt durch den Empfang der hl. Sterbesakramente zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bochum, Dortmund, Rielberg, Delbrück, Ullm, Essen, Hameln, Pellersburg-Nebraska U. S. A., den 7. Mai 1926. Das feierliche Leichenamt findet Dienstag, den 11. Mai, morgens 8 Uhr, in der St. Josefskirche statt. Daran anschließend die Beerdigung um 9 Uhr vom Sterbehause U. d. Linden 4.

55989



Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, heute morgen 3 1/2 Uhr meinen lieben Gatten, unseren guten treusorgenden Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager, Onkel und Vetter, den wohlachtbaren Herrn

Josef Fuchs

nach langem, schwerem, mit Geduld ertragenem Leiden wohl-vorbereitet durch den Empfang der heil. Sterbesakramente, im Alter von beinahe 72 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Frau Agnes Fuchs nebst Kindern.

Bochum, Amsterdam, Friemersheim, Katernberg, Essen, Hamburg, den 8. Mai 1926.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 12. Mai, nachm. 3 Uhr, vom Sterbehause, Wittelsbacherstraße 5 aus statt. Das feierliche Hochamt ist Mittwoch morgen 8 Uhr in der Josefskirche. Allen denen, die aus Versehen keine Nachricht erhalten haben, diene diese als solche.

56005

Danksagung.

Für die Beweise aufrichtiger Teilnahme und Kränzchen beim Hinscheiden unseres lieben Sohnes und Bruders Franz sagen wir allen unseren herzlichsten Dank.

Bochum, den 10. Mai 1926.

Familie Heinrich Thiele.

Zahnpraxis Julius Jacobi

Bochum, Alleestraße 36, Telefon 477

Spezialität festsitzender, plattenloser Zahnersatz, sowie Plomben aus la Material in allen Preislagen.

Bad Salzfluren



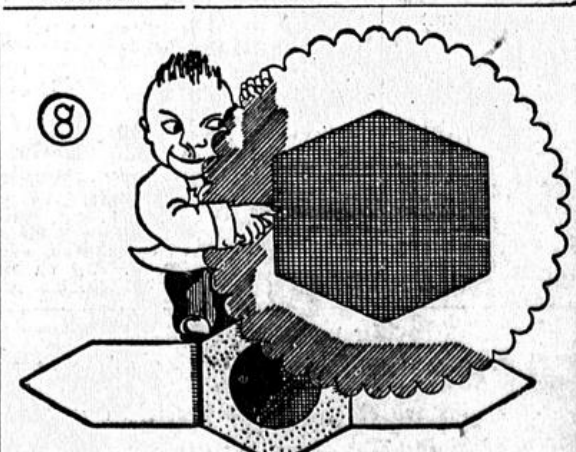
heilt: Herz-, Nerven-, Frauen-, Verdauungs- und Luftwege-Erkrankungen, Rheuma, Skrofulose, Bade-, Inhalations- u. Trinkkur.

Kurzeit: März bis November - 1925: 23662 Kurgäste.

Kostenlose Auskunft u. Wohnungsnachweis durch die Lippische Badeverwaltung, Reise- und Verkehrsbüros. Echte Salzfluren Mineralpastillen in Apotheken u. Drogerien.



Tragen Sie zur Förderung Ihrer Gesundheit unsere ärztlich empfohlene **Leib-Stütze**
Spezial-Korsett-Haus Geschw. Salomon, Bochum, Hochstraße 10 Telefon 2590.



Die Hornhaut an des Fußes Sohl, die Dich so schmerzt, muß Du vertreiben. Ein Mittel weiß ich, „Lebewohl“, die allbekannten Ballenschleiben! Gemeint ist natürlich das berühmte, von vielen Ärzten empfohlene Hühneraugen-Lebewohl für die Zehen und Lebewohl-Ballen (Schleiben) für die Fußsohle. Bleichdose (8 Pfaster) 75 Pfg., Lebewohl-Fußbad gegen empfindliche Füße und Fußschweiß, Schachtel (2 Bäder) 50 Pfg., erhältlich in Apotheken und Drogerien.

Unterhaltung / Wissen / Leben

Leben und Treiben in Madrid

Von
Hertha Grimm.

Blauer Himmel und Sonnenschein, ab und zu ein Regentag, aber nie von solcher Dauer, wie wir diese nachgrauen Tage in Deutschland kennen, frühlich schwebende, flammende Menschen auf den Straßen, das ist Herbst, Anfang Dezember in Madrid. Klubs und Kaffeehäuser bis in die späte Nacht beleuchtet, an den Tagen und Stunden, an denen die Sonne es noch gut meint, sieht man draußen vor den Häusern, um sich von dem so beliebten Straßenleben ja nichts entgehen zu lassen. Es scheint fast, als könne Spanien seine Sorgen, oder als ob sie sich unter dem süßlich blauen Himmel leichter ertragen, als ob sie viel schneller wieder abgemittelt werden.

Schon morgens zeitig ist man an der Arbeit, die Straßen für den Fußgänger- und Autoverkehr herzurichten. Unter unendlicher Wassererschwendung aus kurzen Schläuchen werden die Straßen mit großen Reiben bearbeitet; alles, was die Müllabfuhr als für ihre Zwecke nicht passend liegen ließ, wird fortgeschwemmt oder in kleinen Sandfahnen befestigt.

Die spanische Müllabfuhr ist ein besonderer und wie es scheint recht einträglicher Beruf. Frühzeitig kommen jeden Morgen aus den Vororten Madrids kleine Maultiergespanne, einzelne Eselchen, rechts und links die großen Lastwagen, geführt oder geritten von ihren Herrn oder Herrinnen. Jeder hat seine Nummer und seinen Stand, die Straßenende, wohin Portiersfrauen und Mädchen den Müll eines jeden Hauses zu bringen haben. Aber nicht wahllos nimmt der „Traperero“ alles, was man ihm bringt, nein, nur das, was er für seinen zweiten Verkauf gebrauchen kann. Ist er Landwirt und betreibt Viehzucht, so sucht er sich nur die Lebensmittelabfälle aus, sorgfältig den ganzen Unrat mit den Händen durchwühlend, aber auch davon nur das Beste; denn bei der sommerlichen Hitze kann er Vieles nicht mehr gebrauchen. Das bleibt dann für den, der als nicht konfessionierter „Traperero“ noch eine unerlaubte Nachlese hält, oder auch für die Gunde. Ist er aber von Beruf Althändler, dann nimmt er nur die alten Schuhe, Hüte, Tücher, oder auch nur Papier. So packt jeder auf sein Wagenchen oder in die Taschen seines Esels, was er benötigt und der Rest wird von den in Madrid alles wieder gut machenden Wasserströmen entsorgt. Der Ausländer kann sich nur langsam mit diesen Ueberbleibseln befreunden, doch ab und zu einmal in der Zeit des Wasserströmen entsorgt. Der Ausländer kann sich nur langsam mit diesen Ueberbleibseln befreunden, doch ab und zu einmal in der Zeit des Wasserströmen entsorgt.

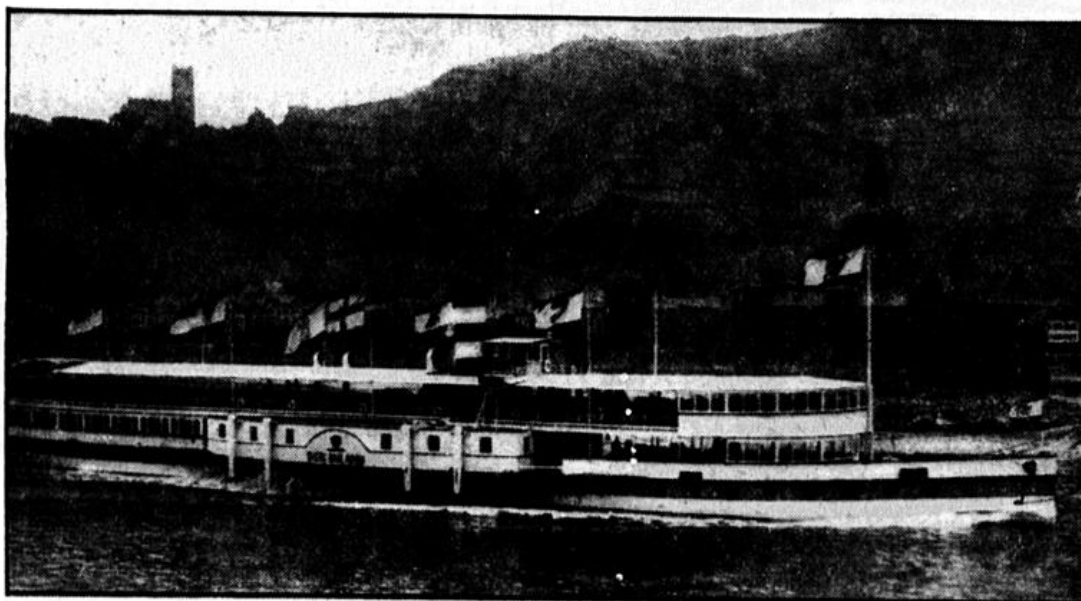
Die Straße braucht ebenso wie der Spanier selbst im Sommer die nötigen Erfrischungen. An allen Straßenecken sind Buden aufgeschlagen, die für billiges Geld einen „Refresco“ verabreichen. Es ist ein Malzgetränk, geistiges Zitronenwasser, eine Mischung mit Kofosnuz, Bier, alles ist zu haben bis zum gewöhnlichen Wasser, das aus dem beliebten spanischen Krug „Botijo“ getrunken wird, ohne daß man ihn mit dem Munde berührt. Eine Kunst, die gelernt sein muß, will man sich nicht Gesicht und Hals befehlen.

In Madrid ist der Auto- und Wagenverkehr kaum weniger lebhaft als in Berlin. Der vornehme Spanier geht nur selten zu Fuß, die elektrische Bahn benutzt er nie; diese ist für Leute, die Zeit und kein Geld haben. Der Volksmund nennt sie daher auch „Cangrejo“, den Krebs. Kann der Spanier sich nicht ein eigenes Fuhrwerk leisten, so abonniert er sich, wenn es seine Mittel nur irgendwie erlauben, täglich auf einige Stunden auf einen Wagen; denn die Sehnacht einer jeden Spanierin besteht darin, den Nachmittagsstempel im Retiro mitmachen zu können. Der reiche Spanier fährt, der weniger begüterte macht zu Fuß seinen Nachmittags-spaziergang durch die mehr oder weniger engen Straßen Madrids, aber „taxis“ müssen sie alle, sich sehen lassen und andere sehen. Dies Straßenleben ist das, was den Ausländer so schnell mit dem Spanier bekannt und vertraut macht. Dazu seine natürliche Lebenswürdigkeit, seine Vereinfachtheit, dem Ausländer behilflich zu sein, lassen jeden Fremden in Spanien sich sofort wohlfühlen. Man bummelt mit ihnen durch die Straßen, hört und lernt, welche Schmuckstücke die hübschen Mädchen tragen, die sogenannten „Pirapos“, die die Spanierin sich im allgemeinen gern gefallen läßt. Denn geht sie unbeachtet vorüber, dann werden am folgenden Tage sicher die Augen noch dunkler und die Lippen noch roter gemalt. Diese Pirapos, oder auch Blumenwerfen (edgar flores) genannt, sind eine besondere Sitte oder Unsitte Madrids. Die Polizeiverwaltung wollte oder sollte schon einmal Wandel schaffen, aber wie? Soll der biedere spanische Schutzmann den Paris spielen?

Selbst die Kleinsten üben sich schon in dieser Kunst: treffen sie sich auf ihrem Spielplatz, oder auch von Balkon zu Balkon, rufen sie sich zu, wie hübsch einer den anderen findet. „Früh ist die Zeit, was ein Meister werden will!“ Aber man versteht dann auch, wie angebracht es ist, Töchter guter Familien nicht allein auf die Straße gehen zu lassen.

Der tägliche Spaziergang am späten Nachmittag ist für die Straßenverkäufer und Bettler der einträglichste Augenblick des Tages. Die Bettler stehen oder sitzen, häufig fast die Hälfte des schmalen Bürgersteiges einnehmend, und verkaufen mehr oder weniger laut ihre Gebreden. Die lautesten Schreier, aber wohl auch die beliebtesten, sind die Lotterieloseverkäufer. Drei Mal im Monat ist Ziehung und dafür hat jeder Spanier Geld übrig; ein Beutel kostet ja nur einen Duro (5 Pesos), oder 4 oder 3 Peseten, je nach der Ziehung. Mit diesem Gelde kann man mindestens, so man überhaupt Glück hat, das Zehnfache des Einfaches gewinnen. Als Verkäufer von solchen Losen werden Andelige bevorzugt, wie überhaupt das Vorübergehen eines Andeligen Glück bringen soll, d. h. wenn man

Ein neuer Rheindampfer.



Der neuerbaute Rheindampfer „Rheinland“ machte letzte Tage mit geladenen Gästen der Rheingruppe seine erste Fahrt. Unser Bild zeigt das Schiff bei Caub. (Atlantic Photo).

Es regnet.

Von
Walter Hammer.

Schau! Wie die Regentropfen rasen! Hunderttausende Millionen! In unfassbarer Zahl, wie endlose graue Wirnstrahlen rasen die feinen Tropfen auf die Erde zu. Es regnet. Der bleibende Himmel scheint unerschöpflich zu sein — alles einheitlich grau färbend, zieht sein Schleier den Regen über die lustigen Straßen. Dort drüben diese verdorrten Gassen, spärlichen Gestalten sind Menschen, die eilig durch den Regen huschen, — vielleicht lachen sie, vielleicht sind sie ärgerlich, vielleicht auch launenlos. Man sieht es nicht hinter dem grauen Regenschleier.

Ich warte auf dich, warte unter den grünen Bäumen: Meine Augen forschen nach dir in dem grauen Regen — und mein Geist spricht zu dem deinen. — Kommst du schon? Wärs dir schneller gekommen, wenn du gewußt hättest, wie sehr ich dich erwarte?

Wie kräftig die Regentropfen sind! Sie drängen sich durch die dichten Baumblätter. Erst kamen nur einige, dann immer mehr und mehr. Unendlich viele! Die ersten Tropfen wurden von der durstigen Erde aufgesaugt, dann aber kann sie nicht mehr trinken — und wie ein großes, starkes, aber müdes Tier ergibt sie sich.

Wie wenn große Menschen Gedanken regnen! ... Aber warum kommst du nicht? Es ist so schlimm, allein in der Kälte zu stehen und zu warten. Diese Tropfen drängen sich durch meine Kleider, durch meinen Körper, in meine Seele hinein. Es wird alles so wehmütig schwer in mir, so traurig grau!

Dieser Regen! Quert war es ein kleiner Tropfen — allein, fast unbemerkt. Von der ungeheuren Höhe nahm er seinen Weg, und die Höhe hat ihm Kraft und Selbstbewußtsein gegeben. Er kam, zu siegen, und da er Millionen hinter sich fühlt, merkt er nicht seine eigene Schwäche. Nun rast er seinem Ziel entgegen — und stirbt, weil er noch allein ist — aber die Millionen siegen! Das ist immer das Schicksal des einzelnen Tropfens.

Wie wir Menschen! Wir, die Vielen, die so allein sind, auch dann allein, wenn wir nicht umsonst in dem grauen Regen warten. Wir sind immer allein, mit uns selbst allein zwischen Farbengewimmel und Menschenmengen. Wir sind es, deren Seele leidet, deren Seele eine offene, große blutende Wunde ist — denen der Herrgott auch die Seele der Seelenlosen gab, damit wir alles doppelt fühlen. Wir sind es, die nach Verständnis und Liebe suchen in dieser kalten Welt, wo wir immer neue Qualen finden werden. Wir, die in diesem traurigen Regen das Bild unserer Seele erkennen, — wir, die wir wissen, daß unser Schicksal den allein vorwärtsrasenden Regentropfen gleicht — wir, die niemals siegen werden; wir, die noch nie ein Siegesmahl einnehmen, aber immer die Grundlage für den Sieg liefern! Wir, die alles so schön und gut denken und kennen, Frauen küssen, für Gedanken schwärmen, für Ideale sterben, — nur leben können wir nicht, weil wir, der Menge vorauseilend, nie verstanden werden. Wir, die Großen und doch Namenlosen! Wir, die Menschenregentropfen.

Ich habe umsonst gewartet. Du kommst nicht. Ich weiß, ich fühle es, du verstehst mich nicht, — auch du nicht, der ich mein ganzes Wesen schenkte. — und das tut mir so weh, ich fühle heute meine Verlassenheit doppelt stark. Es regnet. ...

Ausspruch einer Königin.

Königin Christine von Schweden verweigerte, als sie einst um die Erlaubnis gebeten wurde, daß ihre Beamten und Hofherren fremde Orden tragen dürften, diese mit den Worten: „Ich pflege meine Schäfte selbst zu zeichnen!“

Alter Schwant von Giotto.

Von
Winand Walter.

Meister Giotto, der gewaltige Florentiner Maler, von dem Boccaccio erzählt, daß er die Gabe gehabt habe, alle Dinge, die Mutter Natur unter dem Wechsel der Jahreszeiten hervorbringen kann, mit dem Pinsel, der Reißfeder und dem Grabstichel so vollkommen darzustellen, daß sie nicht Nachahmungen, sondern die Gegenstände selbst zu sein schienen, so daß einfache Leute sie aus dem Bilde entnehmen wollten, war von Gestalt gedrungen, unansehnlich, ja häßlich, dabei bescheiden und nur dann zu helldankenden Handlungen geneigt, wenn jemand von der Kunst, die er über alles verehrte, nicht gut sprach.

Eines Abends, da man das Jahr 1335 zählte, ritt der Meister vom Gebirge hinunter, er war in Siena gewesen, um dem dortigen Bauherrn des Domes einen Rat zu geben. Aber er geriet in ein Föhnwetter, und als er bei einbrechender Dunkelheit an eine Gastherberge kam, stellte er sein müdes Pferd ein und wartete, bis er einen trockenen Faden an seinem Leibe war, er aber andererseits in der Verwirrung des Wolkensbruches seinen Mantel verloren und dadurch keinen Pfennig Geld bei sich hatte, den jungen, aber sehr ungebildeten Wirt um Unterkommen und andere Kleider.

Dieser sah mit zwei fahrenden Studenten am Tisch, und die drei hatten schon weidlich gegesst; als nun der über und über mit Schmutz bedeckte, nasse und unansehnliche Mann behauptete, Meister Giotto zu sein und versprach, das Geld für die Besuche von Florenz aus seinen in dem Durchwägen, der ihnen wie ein Strom vorkam, gaben ihm zunächst, was er willig trank, einen sehr großen Rotal Neapeler Wein zu trinken, und begannen dann, statt ihm behilflich zu sein, ihn mit Worten zu hänseln.

„Also Ihr seid Meister Giotto?“ begann einer der Scholaren.

„Ja, mein Sohn“, antwortete der Meister.

„Ihr habt ja wohl, Verehrter, in Affisi die Kirche mit Wandbildern verziert?“

„So ist es, das war, als ich noch jung war. Aber laßt mich erst trockenes Gewand anziehen!“

„Ist es richtig, daß Ihr die Kuppel des Domes in Florenz, die Ihr bauen sollt, hässlich machen wollt, wie eine umgekehrte Zwiebel, wie einen Zubenhut spitz nach oben?“

Da stieg der Meister und bemerkte, wie die drei sich lichernd anblickten.

„Nein“, antwortete er mit einer leicht gehobenen Stimme, „ich werde ihn aufgebläht, rundlich und hohl machen, Meister Unbekannt, so ähnlich wie Euren Kopf!“

„Ist es wahr, großer Meister“, fuhr der Andere unbeirrt fort, „daß Ihr als Malmittel Feigenmilch benutzt, ich höre, Ihr nehmt Gelsmilch, und das wäre an den Wittern noch härter und da zu sehen.“

Der Meister schüttelte sich vor Unmut, innerlich durchlachte ihn der scharfe Wein, äußerlich aber zitterte er, als wenn er das Beschäftigter habe; gleichwohl mochte er nicht mehr um andere Kleider bitten. So antwortete er: „Schade, Messer Gelehrter, daß Ihr keine Gelsin feid!“ Dann aber, da er die Kälte hart empfand, hat er doch noch einmal kurz um Klebung und Unterkunft auf seinen alten Kredit.

Aber weder der Wirt noch die beiden Gefellen machten Miene, sich zu erheben, sondern wollten wieder mit ihren falschen Sticheleien beginnen. Da durchfuhr Giotto ein plötzlicher fieberiger Zorn, er ergriff einen Besenstiel, der da an der Wand lehnte, erinnerte sich seiner Jugend, als er mit gewaltigen Steinfiguren Wall spielte, schlang seine Waffe und drang auf die drei weinschweren Genossen ein. Sie mochten sich wehren, wie sie wollten, jeder erhielt eine ordentliche Tracht. „So“, rief er, „Ihr wollt mir nicht glauben, daß ich Giotto bin, und wollt mich in der Kälte lassen, gut, dann werde ich mich warm machen. Hier dies ist für Affisi, das für Rubia, das für Rom, das für Neapel, das für Florenz!“

Und so gab er für jedes seiner großen Werke den Trecken ihre Liebe, und ehe sie sich ihrer Uebermacht klar geworden waren, sprang er aus dem Hause, warf sich auf sein Roß und ritt, jeht wohlthätig erwärmt, auf Florenz zu.

Eine Weile sahen sich die Dreie an, dann zog einer nach dem anderen das Wams aus und betrachtete seine Heulen.

„Am Ende“, sagte sie zu einander, „war es doch der Meister Giotto, jedenfalls hat er uns mit seinem Besenstiel rot und grün und blau und gelb angemalt!“

Heitere Gde.

Fatal. Schaffner: „Ihre kleine ist doch älter wie zehn Jahre!“ — Mutter (entrüstet): „Sie können mich doch unmöglich für die Mutter eines zehn-jährigen Kindes halten!“ — Schaffner: „Nein, aber Sie können wohl die Großmutter sein!“

Die Rechnung stimmt. Lehrer: „Ihr könnt nur Dinge einer Art aufeinanderaddieren. Eine Kuh und ein Esel sind immer eine Kuh und ein Esel und nicht etwa zwei Kühe oder zwei Esel.“ — Schüler (Sohn eines Milchhändlers): „Derr Lehrer, das mag bei Kühen und Eseln wohl so sein, aber wenn Vater ein Roter Wasser zu vier Roter Milch schüttet, gibt's fünf Roter Milch.“

Wach. Der Richter fragt den Einbrecher, wie es komme, daß er nur die Juwelen und nicht Geld gestohlen habe. — „Gerieminech, jetzt fangen Sie auch noch an, Herr Richter“, schreit der Angeklagte, „meine Frau macht mir sowieso schon die Güte bei dem weinen!“

Falsche Diagnose. Vater (der Arzt ist, zu seiner Tochter): Der junge Mann, der dir den Hof macht, gefällt mir nicht besonders. Hast du ihm gesagt, welche Meinung ich von ihm habe? — Tochter: Ja, aber er meinte, in deiner Diagnose irrst du dich wie gewöhnlich.

Schutz-**EMS**-Marke

Emser Wasser (Kränchen)
Pastillen / Quellsalz
Emsolich für die Zähne

Man beachte stets die Schutzmarke und vermeide Nachahmungen.

Bad Ems verlängert das Leben

Seit Jahrhunderten unerreicht

bei allen Katarrhen - Luftwege, Magen, Darm, Niere, Blase, Unterleib - Athembelastung bei Asthma, Emphysem, Grippefolgen, Herz- und Gefäßkrankungen, Frauenleiden, Gicht und Rheumatismus.

Vielseitige Kurveranstaltungen.

Sport: Tennis, Hockey, Schwimmen, Rudern, Segeln u. a., Motorboote, Jagd und Fischeret, Bergbahn, große herrliche Waldungen, Gesellschaftsfahrten in das Rhein-, Mosel- und Lahntal, Taunus, Westerwald, Hunsrück, Eifel.

Vorzügliche Unterkunft für alle Ansprüche bei mäßigen Preisen. Zimmer mit voller Verpflegung von RM. 5.— an.

Druckschriften frei durch die Staatl. Bade- u. Brunnendirektion, Bad Ems.

Deutschlands einzige alkalisch-muriatische kohlensäurethermen. D.-Zug-Stad. der Strecke Koblenz - Gießen - Berlin (17 km von Koblenz). Rheindampfer halten in Koblenz, Ober- u. Niederlahnstein.

Trink-, Bade-, Inhalations- u. Terrainkuren. Natürliche kohlensäure Bäder. Weltbekannte Inhalatorien. Pneumatische Kammern. Staatl. arzt. diagnostische Anstalt mit den neuesten Einrichtungen.

Ein Berliner Filmstandal.

Todesurteil. Das Schwurgericht des Landgerichts III Berlin verurteilte den Kraftwagenführer Ewald Gäpke wegen Mordes zum Tode.

den im Alter von 78 Jahren in München gestorben.

Schneefälle in Oberbayern. Nach einigen regnerischen Tagen trat im Allgäu Schneefall ein, und seit Samstag schneit es wie mitten im Winter auch im Tale. Mit dieser Bitterung ist ein kühles

Bestrafung wegen Aufnahme blinder Passagiere. Das Strafgericht Majer verurteilte zwei



Don

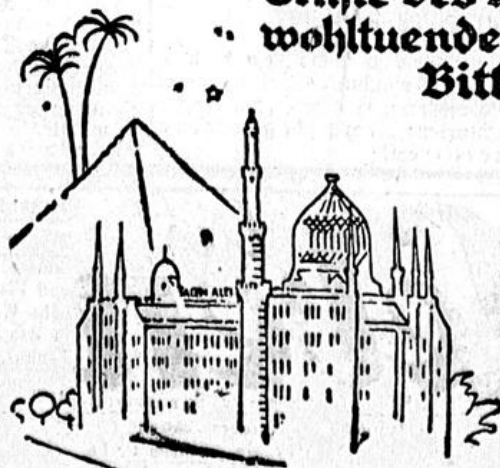
Willelm Spass, Wien.
 ... ist ein ...



Praktisch. Nur Frontzimmer. Nach beendtem Umbau mit allem modernen Komfort ausgestattet. Zentrale Stationlage am Dammtorbahnhof und am Botanischen Garten. Neue Gesellschafts-, Fest- und Konferenz-Säle. Zimmer von 6 Mark an. **Preiswertestes Hotel der Stadt**

Aufträge für Versteigerungen für
alle Sachen werden täglich ange-
nommen. D. D.

Das hohe „C“



DRESDEN, K'OLN, K'ONIGSBERG (PR.) SEIFENNERSDORF (SA.)

„8 Jahre war ich mit Pickelhaftigkeit und suchte vergeblich

davon zu befreien. Vor

Mandel

empfohlen. Nach ständig
brauch dieses Protagemi

I. K. in H." — Gegen S

sprossen besonders wirks
bei unschädlich, Aok-S

In allen Fachgeschäften
Exterikultur, Ostseebad K

Special World

Motorrad Rong

Мотори и ау - непа

10-10-1964

Marktplatz
1
55
1
Hofstraße 34
Hofstraße 19
Hofstraße 34

nden
mit Pickeln be-
gebiglich, meh-
Vor einem

**d-
ndelekleie**
tändigem Ge-
gemittels ist
htschaut glatt,
verschwinden
ger Sommer-
wirksam, da-
kok-Sommer-

halten erhältlich.
behad Kolberg.

erkstatt

Reparaturen
Hofstraße 9.

Handel / Gewerbe / Industrie.

Die Gründung der Stahlwerke A.-G.

Die am Samstag von uns gemeldete Erhöhung des Kapitals der Vereinigten Stahlwerke A.-G. auf die endgültige Höhe von 800 Millionen Mark und die offizielle Übernahme der einzubringenden Werte der Unternehmungen stellt den formellen Abschluß der seit nunmehr fast einem Jahr schwebenden Verhandlungen dar. Es sind auch jetzt noch nicht alle Einzelheiten geklärt, jedoch liegen grundsätzliche Meinungsverschiedenheiten nicht mehr vor. Die jetzt erfolgte endgültige Gründung nach Vorabschluß aller einzelnen Verhandlungen scheint vor allen Dingen die Tatsache der Offenheit zum Ausdruck bringen zu sollen. Die Übernahmeverträge sind noch nicht sämtlich getätigt, beispielsweise finden die Generalversammlung der Rhein-Elbe u. Co. A.-G. in Mülheim und der Rheinischen A.-G. für Sültenbetrieb in Duisburg-Meiderich erst am heutigen Montag statt.

Bilanzmäßig soll die Tätigkeit des Trustes rückwirkend ab 1. April beginnen. Die von den Unternehmungen in der Zwischenzeit abgeschlossenen Geschäfte gelten als für den Trust getätigt. Die neue Organisation des Handels soll mit Wirkung ab 15. Mai in Kraft treten. Der Eisenhandel wird grundsätzlich dahin geregelt, daß die großen Eisenhandelsunternehmen von Döhren, Rheinhardt und Deutsch-Lur (Schulte-Dortmund) vom Stahlverein übernommen werden. Soweit an den einzelnen Plätzen bereits mehrere dieser Gesellschaften vertreten sind, findet eine Zusammenlegung statt. Ähnliches wird hier noch viele Fragen zu klären, vor allem die Frage der Abgrenzung verschiedener Handelsfirmen und einzelner Gesellschaften, über deren finanzielle Auswirkung noch Streitigkeiten bestehen. Man will, wie berichtet wird, grundsätzlich eine Monopolstellung des Eisenhandels unter Ausschluß des freien Großhandels schaffen, sondern diesen in ähnliche Formen hineinzwängen, wie es im Verhältnis der Deutsch-Lur zu ihrer Handelsfiliale Schulte bisher geübt worden ist. Den Kohlenhandel des Stahlvereins übernimmt die Firma Raab, Karcher u. Co.

Das Produktionsprogramm der neuen Gesellschaft ist in den Grundzügen festgelegt. In dieser Woche treten die technischen Leiter der Betriebe zusammen, um die künftige Produktionsstruktur festzulegen. Einzelne Angaben hierüber werden nicht gemacht. Es soll versucht werden, möglichst auf allen größeren Werksanlagen irgendeinen bestimmten Produktionszweig weiter zu betreiben. Arbeiterentlassungen größeren Umfangs sollen nicht beabsichtigt sein, ebenso auch keine Arbeiterumfahrungen größeren Stils. Für die Rechen des Stahlvereins werden auch keine größeren Umstellungen erwartet, da die einzelnen Konzerns schon ziemlich stark rationalisiert haben. Durch entsprechende Aufteilung der Kohlenabteilungen unter die Rechen der neuen Gesellschaft soll das Frachtmittel in M. u. M. angestrebt werden, so daß man auch bei der gleichbleibenden Abgabehöhe und gleich bleibenden Preisen auch schon bald ins Gewicht fallende Erparungen zu machen hofft.

Die Steuerfrage wird als geklärt durch das neue Aufstellungsgebot bezeichnet. Bezüglich der Anleihe wird noch mit amerikanischen Bankkreisen verhandelt. Die Höhe der aufzunehmenden Anleihe steht noch nicht fest, ebenso auch nicht, ob nicht Verhandlungen mit anderen Gruppen zur günstigeren Bedingung zum Ziele führen werden. Das Verhältnis zum Siemens-Schuckert-Konzern, das in erster

Linie die Werke der Rhein-Elbe-Union angeht, soll auch für den neuen Trust nach Möglichkeit eng gehalten werden. Für das laufende Jahr ist der im Interessen-gemeinschaftsvertrag vorgesehene Gewinnausschlag zwischen den beiden Gruppen ausgeübt. Durch welche Form diese intermittierende Regelung abgelöst werden soll, wird als noch nicht feststehend bezeichnet.

Die Ruhrkohlenförderung.

Nach vorläufigen Berechnungen wurde in der Zeit vom 25. April bis 1. Mai im Ruhrgebiet in sechs Arbeitstagen 1.839.554 Tonnen Kohlen gefördert gegen 1.976.293 Tonnen in der vorhergehenden Woche bei ebenfalls sechs Arbeitstagen. Die Kohlerzeugung stellte sich in den sieben Tagen der Berichtswache (in den Kohlereien wird auch Sonntags gearbeitet) auf 377.850 Tonnen gegen 379.043 Tonnen in der vorhergehenden Woche, die Preßkohlenherstellung auf 64.996 Tonnen gegen 63.092 Tonnen bei sechs Arbeitstagen.

Die arbeitstäglige Kohlenförderung betrug in der Zeit vom 25. April bis 1. Mai im Ruhrgebiet 306.592 Tonnen gegen 329.382 Tonnen in der Woche vorher und 379.840 Tonnen im Durchschnitt des ganzen Jahres 1913. Die tägliche Kohlerzeugung stellte sich auf 53.979 Tonnen (gegen 54.149 Tonnen bzw. 68.377 Tonnen), die arbeitstäglige Preßkohlenherstellung auf 10.833 Tonnen (10.515 Tonnen bzw. 16.439 Tonnen).

Reform der Einfuhrstatistik.

Die Richtigkeit der Ergebnisse der Handelsstatistik ist im Laufe des letzten Jahres wiederholt bezweifelt worden. Um alle Möglichkeiten zu erschöpfen und die Zuverlässigkeit der Handelsstatistik zu erhöhen, schlägt das Statistische Reichsamt eine Reform der Einfuhrstatistik vor. Danach soll in Zukunft für alle eingeführten Waren der Wert vom Importeur selbst, nicht wie bisher in vielen Fällen vom Speditur, der die Zollabfertigung vornimmt, angegeben werden. Nach dieser Zollabfertigung vom Speditur vornehmen, so hat der Importeur entweder dem Speditur den Wert vorher mitzuteilen oder er hat ihn nachträglich dem statistischen Reichsamt zu übermitteln. Zu diesem Zwecke sollen die Anmeldebücher von den Zollpapieren getrennt und einheitlich im statistischen Reichsamt aufgearbeitet werden. Die geplante Reform bedeutet naturgemäß sowohl für die Importeure wie für das Statistische Reichsamt eine gewisse Mehrarbeit. Die große Bedeutung aber, die heute der Handelsstatistik für die Handelsvertragsverhandlungen, für die Kredit- und die Reparationsfragen beigegeben wird, erfordert es, ihre Zuverlässigkeit auf jede Weise zu sichern.

Börsenberichte.

* Berliner Börse lustlos. Die Berliner Börse am Samstag verlief lustlos und schwächer. Sie schloß ohne Erholung. Die unklare innerpolitische Lage und die Vertagung der Mills-Bill drückten noch immer

auf die Kurse. Gesucht waren nur wenige Spezialwerte, vor allem die Aktien der Hypothekendarlehen. Selbst die Gründung des Montantrusts und die Dividende der Farbenindustrie in Höhe von 10% vermochten nicht das Kursniveau zu befestigen, trotzdem beide Vorkommisse lebhaft besprochen wurden.

Bankwesen.

* Roggen-Rentenbank A.-G. in Berlin. Die Gesellschaft schlägt aus einem Reingewinn von 1.237.064 Mark (1.771.246) eine Dividende von 10% vor. Gewinn- und Verlustrechnung weisen eine bedeutend gesteigerte Gesamteinnahme von 11,09 Millionen (5,8) auf. Die Zinsen aus Roggenrenten und Hypotheken sind auf 4,54 (2,31) Millionen Mark angewachsen. Decker erscheint als neuer Posten Zinsen aus Goldhypotheken mit 3,69 Millionen Mark.

Aus den Industrie-Gesellschaften.

* Hoch-, Tief- und Betonbau-A.-G. in Reddinghausen. Eine außerordentliche Hauptversammlung hat den Beschluß gefaßt, das Unternehmen aufzulösen, da die derzeitige Lage des Baumarkts die Beschäftigungsverhältnisse für die Gesellschaft ungünstig gestaltet.

* Fried. Krupp A.-G., Essen. Der Vertrieb Kruppischer landwirtschaftlicher Maschinen erfolgt künftig unmittelbar durch die Fried. Krupp A.-G. (Stammhaus in Essen). Die Krupp- und Fahr-Entensmaschinen-Vertriebs-G. m. b. H., Berlin, ist mit dem 1. Mai in Liquidation getreten. In Berlin wird unter dem Namen Fried. Krupp A.-G., Abteilung Landmaschinen, Zweigstelle Berlin, ein Verkaufsbüro in der Potsdamer Straße 139 unterhalten, das nach erfolgter Liquidation der G. m. b. H. Krupp-Fahr in das Krupp-Haus Behrenstraße 3/4 verlegt wird.

* Deutsche Lastautomobilfabrik A.-G. in Düsseldorf. Der für den 31. Mai einberufene Hauptversammlung wird vorgeschlagen, das Aktienkapital 2:1 auf 1.166.500 Reichsmark herabzusetzen, um es zugleich auf 3 Millionen Mark zu erhöhen. Der freierwerbende Betrag soll für die Deduktion des Verlustes aus 1925 in Höhe von 660.800 Mark verwandt werden. Außerdem werden erhebliche Abschreibungen auf Anlagen und Vorräte vorgenommen. Die Gesellschaft ist der allgemeinen Wirtschaftslage entsprechend befriedigend beschäftigt.

* J. G. Farbenindustrie A.-G. In der Aufsichtsratsitzung wurde beschlossen, für das abgelaufene Geschäftsjahr eine Dividende von 10% zu verteilen.

* Deutsche Erdöl-A.-G. Die Deutsche Erdöl-A.-G. vertritt jetzt nach den Generalversammlungen ihrer Tochtergesellschaften ihren Abschluß. Das Jahr 1925 brachte für die „Deag“ die Abtretung ihrer Delintereessen und die Vereinigung dieser Beistelle mit entsprechenden Betrieben der Rütgerswerke in der Deutschen Petroleum A.-G. Bei den westlichen Betrieben änderte sich besonders das Verhältnis zum Steinfelsenwerk Graf Bismarck, das gepachtet und dessen Betrieb einer besonderen Filiale „Deutsche Erdöl-A.-G., Zeche Graf Bismarck“ übertragen wurde. Die Veränderung in der Organisation durch Abtrennung der Delintereessen kommt auf den Konten der Gewinn- und Verlustrechnung zum Ausdruck. Das Untertontonto verminderte sich von 4.069 Millionen Mark auf 2.396 Millionen Mark, Abschreibungen von 1.496 im Jahre 1924 auf 126.082 Mark für 1925. Die Abschreibungen auf Mineralölwerke und Raffinerie-Anlagen hatten 1924 allein 1.04 Millionen Mark betragen. Aufschluß- und Untersuchungs- u. a. Arbeiten erforderten 76.163 Mark (237.244 Mark). Das gesamte Ertragnis betrug 7.483 Millionen Mark einschließlich 1,9 Millionen Vortrag aus 1924, gegen 7,91 Millionen im Vorjahre. Der Reingewinn, einschließlich des Vortrages, beträgt 4,88 Millionen Mark gegen 2,109 Millionen Mark in 1924. Abzüglich des Vortrages hat sich das Reinertragnis trotz geringerer Gesamteinnahmen um etwa 860.000 Mark verbessert, woran die organisatorischen Veränderungen augenscheinlich wesentlich beteiligt sind. Aus dem erhöhten Reingewinn soll, nachdem das Jahr 1924 dividendenlos war, eine Dividende von 4% verteilt werden auf Stamm- und Namensaktien. Der gesetzliche Rücklage sollen 148.913 Mark, dem Aufsichtsrat 100.000 Mark zugewiesen werden. Der Rest von 616.933 Mark wird zum Vortrag vorgeschlagen.

* Deutsch-Atlantische Telegraphen-Gesellschaft. Die Generalversammlung legte die Dividende auf 6% für die Vorgesamtsaktien fest. Die Stammaktien erhalten keine Dividende.

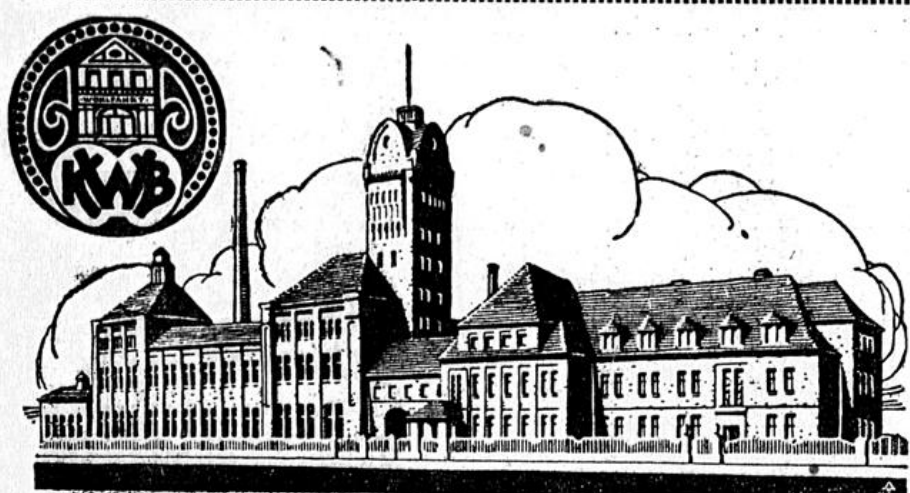
* Mansfeld A.-G. für Bergbau und Hüttenbetrieb in Eisleben. Die Hauptversammlung legte die Dividende auf 8% für die Stammaktien fest.

* Oberkass.-Zahlberg-Lift. Die seit langer Zeit schwebenden Verhandlungen über eine Rückregulierung der feineren der Kofswerte und Chemische Fabriken A.-G. übernommenen Aktien der Saccharin A.-G. vorm. Zahlberg-Lift & Co. haben jetzt einen Abschluß gefunden. Ein Konsortium unter Führung der Commerz- und Privatbank übernimmt von der Kofswerte und Chemische Fabriken A.-G. 4,5 Millionen Mark Saccharin-Aktien zum Zwecke der Rückzahlung für Rechnung von Zahlberg-Lift und jerner die im Besitz der Kofswerte und Chemische Fabriken A.-G. befindlichen sonstigen Saccharin-Aktien. Im Umtausch gegen diese 4,5 Millionen Saccharin-Aktien veräußert Zahlberg-Lift seinen Besitz an Kofswerte und Chemische Fabriken Aktien und Genußscheinen an das genannte Konsortium. Dieses verpflichtet sich gleichzeitig, die 50.000 Pfund Sterling, die Oberkass. der Saccharin-Fabrik A.-G. für die inzwischen durchgeführte Erweiterung der Betriebe geliehen hat, abzulösen. Zweck der Beschaffung der hierzu nötigen Mittel und eines erweiterten Betriebskredits hat die Saccharin-Fabrik A.-G. die Obligationen anleihe in Höhe von 3 Millionen Mark auszugeben.

Von den Warenmärkten.

* Altkessener Schweinefleisch vom 8. Mai. Aufgetrieben waren: 3239 Schweine. Es kosteten im Großhandel Ferkel im Alter von 6 bis 8 Wochen 35 bis 45 Mark, von 8 bis 12 Wochen 45 bis 54 Mark, von 12 bis 15 Wochen 54 bis 64 Mark, Ferkelschweine über 15 Wochen 64 bis 90 Mark. Tendenz: Das Geschäft verlief lebhaft.

Seifenwoche im Konsumverein „Wohlfahrt“ Bochum e. G. m. b. H.



Seifenfabrik Düsseldorf

vom 10. bis 16. Mai 1926.

Diese Fabrik ist die

Seifenfabrik der Großeinkaufs - Gesellschaft deutscher Konsumvereine, Hamburg, kurz geg genannt.

Sie ist eine der 45 Produktions- und Veredelungs-Betriebe der **geg**. Die Einrichtungen sind modernster Art und verbürgen unter Verwendung guter Rohmaterialien nur

ALLERBESTE FABRIKATE

die nur in den Vertriebsstellen des Konsumvereins „Wohlfahrt“ Bochum geführt werden.

Wir empfehlen unseren Mitgliedern

geg. Spezial-Kernseife 400 gr.
geg. Spezial-Kernseife 200 gr.
geg. Spezial-Kernseife 250 gr.
geg. Seifenpulver 30%
geg. Seifenpulver 15%
geg. Seifenflocken
Selbsttätiges Sauerstoff-Waschmittel „FAMOS“
Tolletten-Seifen
geg. Fliederseife
geg. Badeseife
geg. Lilienmilchseife
geg. Lanolinseife
geg. Edelmärke

geg. Blumenseife I
geg. Blumenseife II
geg. Elfenbeinseife
geg. Mandelseife
geg. Fettseife 80% u. g.
geg. Kernseife siliert
geg. Preßantseife
geg. Gallseife
geg. Rasierseife in Stangen
geg. „ ohne Hülsen
geg. „ in Stücken
geg. Taschenseife i. Dosen
geg. „ ohne Dosen
geg. Transparentseife
geg. Silberseife



GROSSEINKAUFSGES. DEUTSCHER KONSUMVEREINE HAMBURG

Jede Hausfrau überzeuge sich von den billigen Preisen und unübertroffenen Qualitäten unserer Seifenfabrikate, vor allem des Waschmittels „FAMOS“. Jede Hausfrau kann Mitglied werden. Aufnahme nur 50 Pfg. in allen 94 Vertriebsstellen des Konsumvereins „Wohlfahrt“ Bochum e. G. m. b. H.

DER VORSTAND.

Der rührig
Wochum 1911 ha
abteilung der V
bach. H. H. d. i
eingeladen. Da
darstellen, durft
Spannung entgeg
als auch den Sta
fügen über gut d
Glabbacher Waje
inhaberin Erpa
schwimmern befi
Verein bekannt
deutschen
Schwimmern die
Hafte Vertreter
Sanni Rebbo
nen, im Kräfte
waren die Kräfte
den im ganzen Je
holten sich die Br
schwimmen über
8x60 Meter, da
die Eröffnungsla
100 Meter und di
Beschluss, sodas
ausging. In alle
gekämpft, sodas
Beifall spendete.
Eine willkomm
kietungen durch
Sprünge vom
von den Damen
G. G. G. G. G. G.
ausgeführt wurde
Schwimmvereins
fen. Ein abwech
Gieschwimmen
I a m p f e erbacht
unter der Hebror
ders darauf beba
ziehen. Auf diese
rede der 1. Vor
„Blau-Weiß“, Dr
anerkennenswer
betonte mit Med
für die Ertrichti
folge Rademacher
Verein Bochum
seine Leistungen
das deutsche Nat
Sport wurde mit
Die guten Be
Damen-Schwimm
heischen wurden
volle Mitwirkun
teren Ausgestalt
Serran hatten d
zum Galt und
Vagen- als auch
monnen wurden,
hoffspiel, das viel
Momente brachte
Bochumern durch
renspringen, an d
sowie Julius Mel
land verdienten
Programm, das d
den glatt abgewi
Teilnehmer und

1. Eröffnung
236. (Mannsch.
Höfer.) 2. M. G.
L. Kneuss, Hidd
2. Jugendbü
Dief. Lutz 46, 2.
3. Freistil
1,15, 1. 2. S
4. Herren-S
Blau-Weiß (Boch
5. Brustschw
M. Glabacher-M
Ridder, Guncus),
Kleinhaus, Goeke
6. Wasserball
— Glabach, En
schaft, Glabach:
Weißkämpfer.)
7. Brustschw
Glabach-Meyndt
8. Jugendbü
Bochum 1. Mann
Gertha Kerling,
Bochum 2. Mann
9. Freistil
(Mannsch.): S.
2. M. Glabach, S.
Guncus, Saffera
10. Herren-S
238,2 Mannsch.
2. Glabach 2,40,
11. Brustst
Meyndt 5,48,2 (V
herger, Günther,
dum 5,54 (Mar
Endricker, Goeke

„Breiten“-C
wiederholten Mo
tag in Essen im
meisterhaft gege
fene Spiel sah E
(Safteit 0:0).

mte für be
 seine be
 ühringen wie
 „Zwei St
 s lieb und
 ionale Heil
 artburg, di
 tlicher Poet
 s uns die h
 iger Entw
 uren und
 uren Zeite
 empfunden
 und fultu
 rste Ausnu
 r Gesundn
 e müssen in
 Jerem. Vol
 ealen we
 il unser Z
 ren.“
 Der Reid
 igen und un

Der d

Nach den
 ousen San
 ssen, jedoc
 ündigt wer
 eung für
 nach Deu
 angestell
 en Fallstr
 erten, und in
 rten Gebir
 e Vorzug
 ünglich f
 icken Targ
 ung der B
 ten als um